

Neues Pester Journal.

Abonnement :
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer : Sigmund Brödy.

Einzelnummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

Gährung in Rußland.

Länger noch als der unendliche Winter dieses Jahres laßt der Winterfrost des Mißvergnügens auf der politischen Welt unseres Erdtheiles Raum hat ein linder Süd ein Stückchen blauen Himmels und Ansporn schwellender Hoffnung gebracht, so bringt vom Norden wieder graue Nebelhülle ein und knirschender Schnee fällt auf die sonnen-
dürstigen Fluren. Doch ein Murren des Unwillens geht allgemach durch die Natur; was sie in gelassener Resignation getragen hat, so lange die Zeit dafür war, das dünkt ihr gar unheimlich, wenn der natürliche Lauf der Dinge schon einen Wechsel mit sich gebracht haben sollte. Auch Lammsgeduld hat ihre Grenzen, und sind diese überschritten, so treibt das kochende Blut leicht zu Handlungen, die verhängnisvoll werden können. Wir haben an dieser Stelle seinerzeit über die Erklärung Czar Alexander's II. berichtet, in welcher der junge Monarch in nur zu deutlichen Worten seinen unumstößlichen Willen kundgab, an der überkommenen autokratischen Staatsform festzuhalten, und jede Hoffnung auf eine Aenderung als wahnsinnigen Traum bezeichnete. Wir haben schon damals unserer Befürchtung Ausdruck verliehen, daß jene Kundgebung schwerlich ohne Antwort aus der russischen Nation bleiben werde.

Unsere Vorherhersage ist schon eingetroffen. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß in Petersburg eine geheime Proklamation zirkulire, welche die Erklärung des Czaren in bitterer Weise kritisiert. Auch die Kriecherei der Adelligen, die in den Semstros jubelnd von der Kundgebung des Czaren Kenntnis nahmen, hat ihren Nichter gefunden. Ein offener Brief ist erschienen, angeblich von keinem Geringeren als von Rußlands größtem Schriftsteller, dem Grafen Leo Tolstoi, herrührend, welcher die Geißel blutigster Satire über den triumphirenden Junfern schwingt. Bedenkt man, mit welcher Gefahren im autokratischen Rußland die Aeußerung selbstständiger oder gar oppositioneller Anschauungen verbunden ist, so muß man zittern für das Wohl jener hochherzigen, aber unvorsichtigen Männer, die es gewagt haben, dem allmächtigen Czaren und der noch allmächtigeren reaktionären Sippe mit freimüthiger Kritik entgegenzutreten. Die Verfasser jener Proklamationen gehören ja nicht den an das Dunkel gewöhnten und mit größter Vorsicht arbeitenden Nihilisten an; sie gehören zur Gesellschaft und werden schwerlich lange der spürenden Polizei verborgen bleiben. Was dann ihr Schicksal sein wird, ist leider keine Frage: Eitel für die Glücklicheren, welche rechtzeitig sich aus dem Staube zu machen wußten, und Deportation für die Aermsten, welche von der Polizei gefaßt werden. Höchstens Graf Leo Tolstoi wird um des ungeheueren Ansehens willen, dessen er in der ganzen civilisirten Welt genießt, unbehelligt bleiben.

Aber wenn auch in dem ungleichen Kampfe zwischen Polizei und Pamphletisten die erstere das Feld behaupten wird, ist der Czar noch keineswegs zu seinem Siege zu beglückwünschen. Vertilgt man die Liberalen, so erstehen aus ihren Gebeinen die Radikalen; vertilgt man diese, so organisiert sich das Verschwörerthum, das namentlich in Rußland den Rinderschuh längst entwachsen ist und trotz allgegenwärtiger Polizei schon Gelegenheit zu den fürchterlichsten Unthaten gefunden hat. Es wäre unglücklich traurig, wenn der junge lebensfrohe Czar, der eben erst die Tochter einer glücklicheren Zone unlöslich mit seinem Schicksal verbunden hat, schon jetzt in die Spuren seines unglückseligen Vaters treten würde und in der ständigen Furcht vor Mord und Attentat sein junges Leben verbringen müßte. Ein einziger Blick in die Geschichte der letzten Jahrhunderte müßte ihn belehren, daß die auf die Unterstützung heutiger Optimaten angewiesene Autokratie dem Untergang geweiht ist und bei erwachtem Freiheitsfinn der Nationen sich

nicht halten kann. Die konstitutionelle Monarchie wird von den Völkern nicht als Last gefühlt, wie mehrere Beispiele deutlich genug zeigen. In Frankreich hingegen, wo Könige und Kaiser immer wieder auf die veralteten Formen der militärischen Autokratie zurückgriffen, endete noch jede Umwälzung mit der Proklamirung der Republik. Auch in Deutschland, wo ein jugendlicher Herrscher die straffe Disziplin der Armee auf den Staatsorganismus übertragen möchte und nicht mehr wie ein großer Ahn als oberster Diener des Staates, sondern als Herr und Gebieter über die zu Unterthanen degradirten Bürger auftritt, ist die gemäßigte bürgerliche Opposition längst zurückgedrängt und die radikalsten Elemente haben die Führung der Unzufriedenen übernommen. Solche Beispiele sollten deutlicher sprechen als jede Theorie. An den Naturgesetzen der menschlichen Entwicklung konnte nicht einmal ein Bismarck, geschweige ein Pobedonosseff rütteln; möge Czar Alexander das erkennen und davon absehen, dem Rade der Weltgeschichte in die Speichen zu fallen, noch ehe es zu neuen Konvulsionen in dem Niesenreiche gekommen ist.

Börse und Volkswirtschaft.

Seit längerer Zeit herrschte schon eine drückende Schwüle in der Börsenatmosphäre, welche sich nun gestern in einem verheerenden Gewitter entlud. Man kann nicht behaupten, daß die Panik, von welcher unsere und die Wiener Börse erfaßt wurde, völlig unerwartet kam und ausschließlich durch die gegen das Vorjahr um zwei Gulden redazirte Dividende der ungarischen Kreditbank hervorgerufen wurde. Die Vorbedingungen einer Depression waren schon viel früher vorhanden als die Bilanzpublikation der Kreditbank erfolgte. Die Agitation im Abgeordnetenhaus gegen die Börse, an sich vielleicht wenig wirksam, erlangte eine über Gebühr große Bedeutung durch den bekannten rigorosen Beschluß der Börsenkammer, welcher, da derselbe jenem parlamentarischen und von allen agarischen und börsenfeindlichen Elementen ostentativ begrüßten Vorstoß gegen die Börse auf dem Fuße gefolgt war, gewissermaßen als die Konsequenz des ersten angesehen werden kann. Jener Beschluß klang wie ein Schuldbekenntniß der Börse, was er entschieden nicht war. Aber alle diese Antezedentien hätten nicht den Ausbruch einer förmlichen Panik ermöglicht, wenn in zwei wesentlichen Momenten nicht das treibende Motiv zur Rückwärtsbewegung der Kurse gegeben gewesen wäre. Diese Momente waren: die unstrittig zu hoch hinaufgeschraubten Kurse und die Engagements einer großen Anzahl schwacher Hände. Beide Momente stehen mit einander in wechselseitigem Kaufalvergnus. Die Kurse wären nicht so hoch gestiegen, wenn die steigende Tendenz durch die Spielwuth der immer à la hausse spekulirenden kleinen Leute nicht gefördert worden wäre. Die massenhafte Theilnahme der eigentlich zu Börsenspekulationen nicht berufenen, weil an Einsicht und an Kapitalkraft armen Elemente ist an und für sich eine ungesunde Erscheinung. Am wenigsten berechtigt ist aber ein solches Treiben, wenn es sich erkühnt, losgelöst von den Bewegungen des Großkapitals, gleichsam auf eigene Faust zu operiren. Das Großkapital hat die Kurstreiberei der letzten Monate mit Kopfschütteln beobachtet. Der Argwohn der Kreise, welche man als die leitenden der Finanzwelt zu bezeichnen pflegt, hat sich in zweifacher Weise dokumentirt: in dem bekannten Beschlusse der großen Banken betreffend die Reduktion des Belehnungssperzentes und in der Thatsache, daß die großen Kapitalisten bei den hohen Kursen schon vor geraumer Zeit ihre Gewinne zu realisiren begannen. Gerade in der letzten Periode konnte demnach den maßgebenden Faktoren unserer Haute finance weniger als je zuvor der Vorwurf ge-

macht werden, die Kurstreiberei und die Spielwuth gefördert und ermuntert zu haben. Diese Tendenz wurde vielmehr durch die kleineren Börsenkomptoirs und durch den Optimismus des großen Publikums genährt. In dem Momente, als dieser Optimismus durch die bereits angeedeuteten Erscheinungen erschüttert wurde, mußte das Gebäude der Hausse ins Schwanken gerathen, weil naturgemäß die Stimmung gerade bei jenen Elementen am leichtesten in ihr Gegentheil umschlägt, deren Widerstandsfähigkeit die geringste ist.

Der Beschluß der Direktion der Kreditbank, die auszuzahlende Dividende gegen das Vorjahr um zwei Gulden zu reduzieren, obwohl die Möglichkeit einer gleich großen Dividendenvertheilung reichlich vorhanden war, noch mehr aber die Motivirung dieses rigoristischen Beschlusses war von der Intention dikirt, der allzu optimistischen Börse einen heilsamen Dämpfer aufzusetzen. Die Direktion, welche ihren Beschluß erst nach vorangegangenen lebhaften Debatten gefaßt hatte, war von einem Gesichtspunkt ausgegangen, dessen Berechtigung prinzipiell unanfechtbar ist. Sie hat sich aber in der Anwendung eines an und für sich berechtigten Mittels geirrt, sie hat den Zeitpunkt für ihre temperirende Maßnahme schlecht gewählt. Sie wollte ein abfühlendes Mittel verabreichen, und was sie bot, wirkte wie eine kalte Douche. Das Publikum sollte gewarnt werden und heillosen Schrecken fuhr ihm in die Glieder.

In Wien war die Lage auch nicht geheuer. Dort wurde in derselben Weise gesündigt wie bei uns, nur noch in größeren Dimensionen. Hiezu kamen die Insolvenzen zweier Zuckerraffinerien. Der Gedanke, daß vielleicht die ganze Zuckerindustrie, welche unter der unerhörten Preisdepression schwer leidet, ins Schwanken gerathen könnte, wirkte deprimirend, obwohl diese Befürchtung bei der enormen Kapitalkraft der österreichischen Zuckerindustrie sachlich unberechtigt ist. Die Disposition zur Umkehr war also auch in Wien vorhanden, doch kam der Anstoß diesmal von Budapest, welches sonst seine Impulse von Wien zu empfangen pflegt. Auch die Wiener Kreditanstalt trug sich mit dem Gedanken, die Dividendenziffer herabzumindern. Auch dort scheinen hierüber langwierige Debatten stattgefunden zu haben. Mit der Bilanz war man im Reinen, aber die Detailfrage der konkreten Dividendenziffer wurde augenscheinlich erst im letzten Augenblicke entschieden. Offenbar war die Wiener Bankleitung in der Abwägung der möglichen Wirkungen sehr vorsichtig. Daher kam es, daß die Wiener Kreditanstalt diesmal gegen alle Gewohnheit ihre Bilanz später publizirte als die ungarische Kreditbank. Die Wirkung der redazirten Dividende sollte, wie man vielfach annimmt, an den Nerven des Budapestes Plages erprobt werden. Die Probe fiel ungünstig aus. Und da habe man sich in Wien in der letzten Minute für die größere Dividendenziffer entschieden. Die Publikation der Kreditanstalt über die gegen das Vorjahr ungeschmälerte Ziffer ihrer Dividende wirkte hier und in Wien beruhigend. Die Beruhigung war aber weder hier, noch in Wien eine durchgreifende. Von einer Reprise kann in diesem Momente noch nicht die Rede sein, namentlich war der heutige Tag in Wien schlimmer als bei uns, denn in Wien kam erst heute an die Massenerkennung der kleinen Leute die Reihe, welche Prozedur bei uns größtentheils schon gestern vorgenommen wurde.

Wie wird sich nun die Reprise vollziehen? Wenn man diese Frage beantworten könnte! Daß sie sich vollziehen wird, das halten wir für gewiß. Dies bedeutet jedoch nicht die völlige Wiederkehr der früheren Kurse. Das Meiste hängt davon ab, wie die Dinge sich in Wien gestalten werden. Sollte in Wien die Depression weitere Fortschritte machen, dann könnte natürlich auch bei uns von einer Erholung nicht die Rede sein, obwohl hier die Dispositionen zur Besserung vorhanden sind. Eine

eigentliche Waise-Partei existiert nicht. Ein günstiger Umstand ist es, daß unsere Banken die Effekten nur bis zu einer mäßigen Grenze belehnt haben und auch bei den heutigen reduzierten Kursen vollkommen gedeckt, somit nicht genöthigt sind, ihre Klientel zum massenhaften Verkauf zu drängen. Daß jedoch die erlittenen Verluste eine sehr bedeutende Ziffer repräsentieren, ist eine Thatsache, welche nicht in Abrede gestellt werden kann. Der Rückgang der Kurse ist gegen den höchsten Stand vom 16. d. ein erheblicher. Ungarische Kredit standen an jenem Tage auf 503.50, heute variirten sie zwischen 465 bis 461, ja sie sanken in einzelnen Momenten bis 457. Oesterreichische Kredit erlitten einen Rückgang von 24 bis 27 Gulden, Budapest Stadtbahn von 348 auf 280 — ein Rückgang von 68 Gulden. Und so geht es fast durchwegs auf der ganzen Stufenleiter. Die erlittenen Verluste werden in Böhmenkreisen auf 8 bis 10 Millionen Gulden taxirt. Relativ gut hielt sich die Wente — und hierin liegt ein tröstliches Moment.

Schwer sind die Wunden, welche sozusagen in wenigen Stunden dem Vermögensstande zahlreicher unserer Mitbürger geschlagen wurden. Diese Wunden schmerzen, sie können durch keine salbungsvollen Worten geheilt werden. Es wird lange dauern, bis sie vernarben. Manche für wohlbegründet gehaltene Existenz wird dahinsiechen. Wir haben wahrlich keine Lust zu Rekrimationen in einem Momente, wo an so vielen Herzen schwerer Kummer nagt. Wir haben es in diesen Blättern an wohlgemeinten Warnungen nicht fehlen lassen. Doch sind in Zeiten mit Kühn vorwärts stürmender Tendenz die besten Rathschläge vergebene Kassandraraufe. Nur das Leben, die unerbittliche Erfahrung erteilt Lektionen, welche verstanden und beherzigt werden — leider, wenn es bereits zu spät ist. Die menschliche Natur läßt sich durch keine akademischen Erwägungen meistern. Es bedarf der Peitschenhiebe des Schicksals, um die Leidenschaften der Menschen zu zügeln. Das Naturn ist freilich ein berber Lehrmeister, denn seine Lehre ist zugleich eine Strafe.

Spaltung der Unabhängigkeitspartei.

Ein neuer Coup der Agron-Polonji-Fraktion ist heute Abends erfolgt. Diese Fraktion hätte heute Abends eine Konferenz abhalten sollen, um einen Präsidenten zu wählen, nachdem Julius Justh mit seinem Anhang aus dem Parteiklub ausgetreten ist. Statt dessen überraschten die geriebenen Führer der kirikal-radikalen Fraktion ihre Leute mit einem neuen verblüffenden Antrag, den sie um den Effekt desselben zu erhöhen, nicht selber einbrachten, sondern von einem solchen Abgeordneten formell unterbreiten ließen, der nicht wie sie die kirchenpolitischen Reformvorlagen leidenschaftlich bekämpft hat. Dieser Antrag ging dahin, daß die Konferenz den Austritt der Fraktion Justh aus der Partei auf ein bedauerliches „Mißverständnis“ zurückführe, denn auch sie wolle die 1848er Gesetze respektiren, und um dies zu beweisen, spreche sie hiemit feierlich aus, daß fortan die Befolgung des 1848er Programms als Parteifrage zu betrachten sei. Da nun die „prinzipiellen“ Theile des in der verhängnißvollen Konferenz vom 22. d. abgelehnten Antrages des Abgeordneten Jzsa von der heutigen Konferenz angenommen wurden, mögen Julius Justh und die übrigen Sezessionisten zur Rückkehr in den Parteiklub aufgefordert werden. Dieser von Paul Hoitsy eingebrachte Antrag wurde nach längerer Diskussion einstimmig angenommen.

Dieser heutige Beschluß der Agron-Polonji-Fraktion bedeutet jedenfalls eine sehr charakteristische Rückwärts-Konzentration. Die braven Herren sind über den Effekt ihres vorwöchentlichen Putches selber erschrocken und möchten nun das ganze Odium der Parteispaltung auf die Justh-Fraktion wälzen. Mit pharisäischer Heuchelei wollen Agron und Polonji glauben machen, daß sie ja nichts Anderes wollen als die aus dem Klub hinausintriguirten liberalen Mitglieder. Sie verschweigen aber wohlweislich, daß sie mit der Annahme des Kapotsky'schen Antrages auf Entsendung eines plenipotentiarischen Exekutivkomites, welches nicht den Präsidenten Justh, sondern einen Anderen zu seinem Vorsitzenden zu wählen hätte, thatsächlich die Parteileitung an sich gerissen haben — zu welchen Zwecken, ist überflüssig zu sagen. Da nun die kirchenpolitischen Kämpfe im Parlament nahezu beendet sind, glauben sie, durch scheinbar echtliberale Enunziationen die naiven Gemüther täu-

scheln zu können, aber es dürfte ihnen kaum gelingen, die verstreuten Parteigenossen wieder in ihre verdächtige Gesellschaft zu locken oder auch nur bei ihren Wählern in's Unrecht zu segen. — Nachfolgend berichten wir über die Vorgänge des heutigen Tages:

Vor der Konferenz hielt das Exekutivkomite eine Sitzung ab, in welcher Géza Polonji den Antrag stellte, man möge in der heutigen Konferenz noch nicht die auf die Tagesordnung gestellte Präsidentenwahl vornehmen, sondern mit Rücksicht auf die Stimmung im Lande sich ganz auf den Standpunkt der Ausgetretenen stellen. Hiemit würde man das Odium der Spaltung der Justh-Fraktion aufladen. Er sei wohl überzeugt, daß dieser Schritt zu keinem Resultate führen werde, doch könne man dann darauf hinweisen, daß nur persönliche Motive Justh und seine Anhänger bewogen hätten, aus der Partei auszutreten. Agron sprach sich dagegen aus, doch schließlich drang der Vorschlag Géza Polonji's durch und man betraute den Abgeordneten Paul Hoitsy damit, diesen Antrag der Konferenz zu unterbreiten. Polonji selbst wollte den Antrag nicht stellen, da — wie er sagte — von seiner Seite ein solcher Antrag mit Mißtrauen aufgenommen werden würde.

Für 5 Uhr war die Konferenz angesagt, doch versammelten sich die Mitglieder der Partei so langsam, daß dieselbe erst nach halb 6 Uhr eröffnet werden konnte, und auch damals waren bloß 23 Abgeordnete anwesend. Die Konferenz selbst nahm folgenden Verlauf:

Vorsitzender Vizepräsident Nikolaus Bartha begrüßt die Erschienenen und unterbreitet die von uns bereits mitgetheilte Austrittserklärung Justh's und seiner Anhänger.

Paul Hoitsy gibt der Ansicht Ausdruck, daß keine Ursache zum Austritte der übrigen Parteimitglieder vorhanden war. Redner ist überzeugt davon, daß die Ausgetretenen in gutem Glauben gehandelt haben, und er meint, daß ihre in ihrer Zuschrift angeführten Bedenken zerstreut werden müssen. In der jüngsten Sitzung habe es sich um keine prinzipielle Frage gehandelt. Redner unterbreitet folgenden Beschluß antrag:

„Die Konferenz erklärt, daß sie den Austritt Julius Justh's und seiner Genossen aus dem Parteiverbande mit Bedauern zur Kenntniß nimmt und daß der Austritt durch ein Mißverständnis veranlaßt wurde. Julius Justh und seine Genossen haben nämlich die Abstimmung vom 22. d. so aufgefaßt, als ob die Mehrheit der Partei ihre Zustimmung zu dem Antrage verweigert hätte, durch welchen die unbedingte Aufrechterhaltung des Programms der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei ausgesprochen, die großen Prinzipien der 1848er Gesetzgebung auch für die zukünftige Thätigkeit der Partei als maßgebend bezeichnet wurden und durch welchen Antrag das strenge Festhalten an diesem Prinzip für die Zukunft für jedes Mitglied der Partei als Parteifrage erklärt wurde.“ In Wirklichkeit aber wollte die Partei mit der Abstimmung vom 22. d. bloß bezüglich der Entsendung des Aktionskomites eine Verfügung treffen, im Uebrigen aber wurden die Erklärungen von prinzipieller Wichtigkeit intact belassen, da bloß Anträge, nicht aber auch die Motivirung derselben den Gegenstand einer Abstimmung bilden können. Enunziationen von prinzipieller Bedeutung waren aber aus diesem Anlasse unumwunden notwendig, als das Parteiprogramm in letzter Zeit niemals den Gegenstand einer Debatte gebildet hat, ja diesbezüglich nicht einmal ein Zweifel aufgetaucht ist.“

Um jedweden Mißverständnisse vorzubeugen, erklärt die Partei, den prinzipiellen Theil des Desider Jzsa'schen Antrages sich zu eigen zu machen; demgemäß erklärt sie ferner:

„daß die Partei an ihrem bisherigen Programm festhalte, an demselben nichts zu ändern wünsche, ja, daß sie mit erhöhter Kraft und ohne auch nur in einem Punkte mit sich handeln zu lassen, für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit unseres Vaterlandes kämpfen werde;

„daß die Partei auch fernerhin diejenige Richtung als zu befolgend betrachte, welche durch die 1848er Gesetze bezeichnet wird;

„daß die Partei erklärt, daß in Zukunft nur derjenige der Partei als Mitglied angesehen werden kann, der an den als Basis des Parteiprogramms dienenden Prinzipien der 1848er Gesetze getreu festhält, sowie dieselben von der Partei in ihrem Programme vom Jahre 1844 festgestellt wurden und gegen die staatsrechtlichen Beschlüsse der Partei nicht Stellung nimmt.“

Nachdem aber Julius Justh und seine Genossen in ihrer an den Parteiklub gerichteten Zuschrift erklärten, daß sie ihr bisheriges Programm unverändert aufrecht erhalten, nachdem es andererseits evident ist, daß ein Mißverständnis obwaltete, welches durch diese Erklärung beseitigt wurde: gibt die Konferenz der Hoffnung Ausdruck, daß sowohl Julius Justh wie seine Genossen in den Parteiklub zurückkehren werden. Von diesem Beschlusse sind die ausgetretenen Parteimitglieder mittelst Protokollauszuges zu verständigen.

Géza Polonji bejwörtet den Antrag des Vorstandes, es möge dadurch jedes Hinderniß zur Wiedervereinigung beseitigt werden.

Julius Lukács begrüßt den Antrag mit Freuden, weil derselbe die Garantie biete, daß die Partei den liberalen Schöpfungen auch fernerhin trau bleibt.

Gabriel Agron betont, daß die Partei energig gegen die Wollspartei Stellung nehmen müsse. Er hofft, daß Justh und seine Anhänger wieder in den Schoß der Partei zurückkehren werden; wenn nicht,

so müsse mit Bedauern das Entstehen einer Calviner-Partei konstatiert werden, gegen welche die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei energig Stellung nehmen müsse, als gegen die katholische Volkspartei. Die Konferenz müsse den Ausgetretenen gegenüber das größte Entgegenkommen bezeugen, damit der konfessionelle Charakter des Schismas nicht verschärft werde. Wenn jedoch die Ausgetretenen trotz dieser feierlichen Erklärung nicht zurückkehren, so müsse man gegen Justh ebenso scharf kämpfen, wie gegen Ferdinand Sichy.

Soma Bisontai, der als Schriftführer fungirte, führt aus, daß der Antrag Hoitsy's die Gegenpartei beruhigen könne, daß die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei ihren liberalen Traditionen treu zu bleiben gedenkt. Er könne sich auch keine andere Entwicklung denken, wie die auf der Basis des Liberalismus und Demokratismus.

Mos Agron unterstützt ebenfalls den Antrag Hoitsy's. Ein vom Redner eingebrachter unwesentlicher Modifikationsantrag wurde später zurückgezogen.

Stephan Bajan unterwirft sich dem Parteibeschlusse, verweist jedoch darauf, daß die Differenzen in der Präsidentenfrage zu suchen seien.

Ludwig Soló beantragt, die Partei möge einfach enunziren, sie stehe auf dem Standpunkte der 1848er Gesetzgebung. Redner zog jedoch diesen Antrag später zurück.

Ludwig Mehlényi erklärt, er nehme den Antrag Hoitsy's an, um der Wiedervereinigung keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Géza Polonji erklärt, er wünsche den Frieden in der Partei.

Damit schließt der Präsident die Debatte und macht folgende Enunziation: Die Parteikonferenz beschließt, daß sie den Antrag Paul Hoitsy's annimmt und die Austritte aus dem Klub mit Bedauern zur Kenntniß nimmt; sie erklärt, daß zur Berstimmung des Mißverständnisses und des Irrthums Julius Justh und Genossen in einem Protokollauszug davon verständigt werden, daß die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei an der intrantigenen Ausrechthaltung ihres Programms festhält und die großen Prinzipien der 1848er Gesetzgebung auch in Zukunft in der Thätigkeit der Partei als maßgebend betrachtet wird; daß Festhalten an diesen Prinzipien erklärt sie auch für die Zukunft als Parteifrage für jedes Mitglied der Partei. Da durch diese Erklärung alle obschwebenden prinzipiellen Mißverständnisse zerstreut sind, gibt die Konferenz der Erwartung Ausdruck, daß Julius Justh und Genossen im Interesse der ferneren treuen Pflege unserer großen Prinzipien in den Parteiklub zurückkehren. Deshalb wird auch die Präsidenten- und Schriftführerwahl von der Tagesordnung abgesetzt und in der am 1. März l. J. 4 Uhr Nachmittags abzuhaltenden Konferenz vorgenommen.

Die Anhänger Julius Justh's halten den oben wiedergegebenen Beschluß der „Mutterpartei“ für eine von Polonji arrangirte Komödie. Diese Fraktion wird übrigens Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, eine Konferenz halten. Eine Wiedervereinigung mit der Agron-Polonji-Fraktion ist so ziemlich ausgeschlossen, da die Anhänger Justh's in den Mitgliedern dieser Fraktion nicht die Garantie erblicken, daß das Parteiprogramm aufrichtig und ohne Hinterhalt zur Geltung gelangen wird.

Die Vereinigung der Justh-Fraktion mit der unter Führung Götös-Madarásh stehenden Landes-Unabhängigkeitspartei ist im Prinzipie beschloffen und werden die Modalitäten in einer morgen Vormittags stattfindenden Besprechung festgestellt werden.

Im Laufe des heutigen Tages erhielt Julius Justh Zustimmungstelegramme der Nagy-Kapocser und Csánádpalotaer Unabhängigkeitsparteien, während Ludwig Múlek aus seinem Wahlbezirke Nagylak ebenfalls Zustimmungstelegramme empfing.

Die Felleghy'sche Unabhängigkeitspartei schloß sich der Agron-Polonji-Fraktion an. Moriz Putnokly hat seinen Eintritt in die Justh-Fraktion angemeldet.

Budapest, 26. Februar.

Die vom Ministerpräsidenten in Angelegenheit des Nothstandes und des Sozialismus im Alföld einberufene Enquête hat, wie wir bereits meldeten, ihre Besprechungen gestern beendet. Die „M-g“ wissen will, sind im Laufe der Besprechungen die divergirendsten Ansichten aufgetaucht. Manche Obergespänne schilderten die Lage in den schwärzesten Farben, andere nahmen die Sache leichter, die meisten Obergespänne verlangten Militär zur Aufrechthaltung der Ordnung und Geld zur Unterstützung der Nothleidenden, die Minorität dagegen vertrat die Ansicht, daß man die Sozialisten nicht durch Unterstützungen belohnen dürfe, sondern sie bestrafen müsse. In Hódmező-Bárághely, dem Hauptneste der Sozialisten, sei weder eine Eisenbahn, noch eine Kaserne, noch eine Zuckerrabrik zu bauen. Einige Mitglieder der Enquête verlangten die Verschärfung verschiedener Bestimmungen des Strafgesetzes, damit man den Verfassern und Verbreitern sozialistischer Broschüren das Handwerk legen, eventuell jede Nummer der sozialistischen Zeitungen konfisziren könnte. Als sofort zu treffende Verfügungen wurden von der Enquête empfohlen: die Errichtung von Arbeitervereinen, aus welchen jedoch die Sozialisten unbedingt auszuschließen seien; nur die Mitglieder solcher Vereine sollen bei den vom Staate und von den Jurisdiktionen durchzuführenden

Mittw
Arbeiten
a en in
Bewegung
e f o r
mindert
glauben,
entwurf
hat in
litischen
Geduch g
enthält.
ungarisch
litischen
verständnis
niederden
rische Sp
wöhnlich
Bitte bet
möglichst
Wesche l
ten, weil
stischen G
schaffung
gember W
denen V
entwurf i
und über
Denkschrift
Manuskript
orientlich
vom Pa
j ch e n
sozialen
Rathe ge
einem K
j a n d t
m u r d e
Angelege
verlieh.
„A
römischen
des G
j e m i t
habe. All
ber die
sprechen
daß die G
durch die
von ihren
Duldiam
den könn
von Jede
her o h n
B a k t o
w ü r d e
steht, ma
nachiges
christlichen
kenntniß
für Jeder
beit ob
f i e d
Oesterrei
wünschen
mit d
b e k ä m
die u n e
für ein E
ständniße
Charakter
men habe
Wort des
klarende
n o t h w
aber müß
den V
heit gewo
Personlic
Streit
wird. Ka
Christi
seinem G
welcher
verabache
schen Ep
wird, das
die Kon
del. Das
tel das
diplomati
über den
des Kon
L e r t u
Neupern
einerjeite
Kongosta
enthält
ab, an
den A
t r e t e
titel 2
titel 3
ven d
Artikel

Ersuchen einer Cal... gegen welche die vierziger-Partei ebenfals gegen die Katho... müssie den Ausgetre...

Schriftführer fungierte... als Gegenpartei... tationen treu zu blei...

ebenfalls den Antrag... brachte unwesentliche... zurückgezogen.

rit sich dem Partei... daß die Differenzen in...

die Partei möge einfach... ndpunkte der 1848er... diesen Antrag später...

er nehme den Antrag... igung seine Hindernisse...

ünsche den Frieden in... ident die Debatte...

tion: Die Partei... den Antrag Paul... nimmte; sie erklärte, daß...

u st h's halten den... der „Mutterpartei“... rie Komodie. Diese...

st h's Fraktion mit... s s' Madara's... partei ist im Prin...

ag es erhielt Julius... der K a g y' K a... o t a e r' Unabhän...

abhängigkeitspartei... ation an. Eintritt in die...

weist, 26. Februar... enten in Angelegen... Sozialismus im...

ist heute, wie wir bereits... stern beendigt. Wie... aufse der Besprechun...

Arbeiten Beschäftigung erhalten; Kolonisation... in solchen Gegenden, wo es keine sozialistische...

Der Landesverein der Mittelschulprofessoren... hat in Angelegenheit der Schulbücher in nationa...

Der Abgeordnete Bela Gorgey hat im De... zember vorigen Jahres dem damaligen Ministerpräsi...

Eine Persönlichkeit, welche in diesen Tagen... vom Papste hinsichtlich der von den österreichisch...

„Niemand“, sagte der Heilige Vater einer... römischen Depesche der „N. Fr. Pr.“ zufolge, „könne...

„Acht rüden, meine Herren, nach rüden!“... meinte er in freundlichem Tone und mit einer aufmunternden...

Heute wurde, wie aus Brüssel gemeldet... wird, das gedruckte Gesetzprojekt betreffend die...

Die Beizehung des Erzherzogs Albrecht.

Dem Feldmarschall der österreichisch-ungarischen Armee wurden heute in überwältigend imposanter Weise die letzten Ehren erwiesen.

Ueber die Ankunft des deutschen Kaisers in Wien, die Leichenfeier selbst und die sonstigen mit dieser in Zusammenhang stehenden Geschehnisse liegen uns aus Wien die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

Die Ankunft Kaiser Wilhelm's.

Wien, 26. Februar. Heute Vormittags um 11 Uhr ist Kaiser Wilhelm in Wien eingetroffen. Die Ankunft erfolgte auf dem Nordbahnhofe und schon kurz nach 10 Uhr Vormittags marschirte auf dem Perron eine...

Gegen halb 11 Uhr fuhr Kaiser Franz Joseph mit außerordentlich großem Gefolge vor dem Nordbahnhofe vor. In der Begleitung des Kaisers befanden sich sämtliche Erzherzoge und alle derzeit in Wien weilenden deutschen Prinzen.

„Acht rüden, meine Herren, nach rüden!“ meinte er in freundlichem Tone und mit einer aufmunternden Handbewegung und begann mit der Suite zu konversiren.

Pünktlich um 11 Uhr fuhr der Zug, der den deutschen Kaiser führte, in die Halle. Kaiser Wilhelm, der im dritten Wagon fuhr, stand an der Thür des Salonwagens und grüßte freundlich auf die glänzende Versammlung hinab, die sich ihm zu Ehren auf dem Bahnhofe eingefunden hatte.

bestand aus den Herren: Generaladjutant Generaloberst v. L o e, Generaladjutant General der Infanterie und Chef des Militärkabinetts v. G a h n k e, Oberstjohannmarischall Graf G u l e n b u r g, Chef des...

Die Leichenfeier.

Wien, 26. Februar. (Privat-Telegramm.) Unter Theilnahme von über hunderttausend Menschen, unter Erweisung der höchsten militärischen Ehren — nahezu 18,000 Mann Truppen waren ausgerückt — wurde der Marschall Erzherzog Albrecht zu Grabe getragen.

Gegen halb 2 Uhr Nachmittags war die Aufstellung der Truppen beendet. Der älteste General der österreichisch-ungarischen Armee, der Landeschef von Bosnien und der Herzegowina Freiherr v. Appel führte das Oberkommando.

Um 2 Uhr zieht ein Häuflein alter, gebeugter Männer, von einem Offizier geführt, heran. Die eisgrauen Männer, von denen jeder ein oder zwei militärische Ehrenzeichen an der Brust trägt, haben alle bei Custozza unter dem Marschall gekämpft.

Se. Majestät schritt solbatisch gerade und fest im Zuge. Sein Antlitz ist vergrämt. Um die Lippen sieht man das Zucken unterdrückten Schmerzes. Kaiser Wilhelm sieht sehr blaß aus. Er flüstert unserem Monarchen einige Worte zu, wofür derselbe mit einer freundlichen Handbewegung dankt.

Der riesige Leichenzug mit seinem bunten Neuzerren bewegte sich durch ein ungeheurer dichtes Spalier von Militär, da nämlich von der Hofburg bis zur Kapuzinerkirche in dichten Massen, an den meisten Stellen zwei bis vierreihig, insgesamt 39 Bataillone, d. h. beinahe zwei komplette Armeekorps aufgestellt waren.

tes, während die ganze linke Seite bis zur Ankunft des Sarges leer blieb. Als Oberceremonienmeister Graf Hunyady trat hier fortwährend Verfügungen. Später kamen auch Obersthofmeister Prinz Hohelohe, Oberstkämmerer Graf Trautmannsdorff und Obersthofmarschall Graf Szécsen an. Auf der rechten Seite des Schiffes hatten sich auch alle jene Vertreter und Spezialgesandten der auswärtigen Monarchen — alle in großer Gala — eingefunden, welche nicht dem Militär angehören. Ihnen schloß sich auch der apostolische Nuntius Agliardi an. Es versammelten sich hier in ungarischer Gala: Ministerpräsident Baron Bánffy, der gemeinsame Minister des Neupeters Graf Kálnó, der gemeinsame Finanzminister v. Kállay, die ungarischen Minister: Graf Festetics, Deider v. Perczel, Emerich v. Jospovich und Baron Samuel Jókai. Anwesend waren ferner der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Desider Szilágyi, Banus von Kroatien Graf Karl Khuen-Héderváry, Präsident des kroatischen Landtages Gjurgenovics, die Bischöfe Schuster und Szarmacsányi, Graf Tibor Karolyi, Obersthofmarschall Graf Julius Széchenyi, Präsident des gemeinsamen Staatsrechnungshofes Wilhelm Lóth, Graf Andreas Csékonics, Feldmarschalllieutenant i. R. Ghyicz, Graf Julius Szapáry, Graf Emerich Hunyady, Staatssekretär Desider Szromon, Baron Theodor Nikolics, Graf Koloman Kákó, Graf Paul Esterházy und der Abgeordnete Baron Stojanovics, der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Freiherr v. Chlumetz, die Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Abrahamovics und Kathrein, die österreichischen Minister: Marquis Bacquehem, Graf Schönborn, Graf Wurmbbrandt, Madenski, Plener und Jarowski; die Geheimräthe Jalewski, Bezeci, Graf Hohenwart, Landmarschall Lohkowitz, Gautsch, Steinbach, Statthalter Graf Kielmannsegg, Janjekowits, Statthalter Graf Badeni. Ministerpräsident Baron Bánffy sprach, währenddem man auf den Leichenzug wartete, längere Zeit mit dem französischen Botschafter Lozé; der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Desider Szilágyi unterhielt sich geraume Zeit mit dem englischen Botschafter Monson. Ministerpräsident Baron Bánffy sprach sodann eingehend mit dem Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Freiherrn von Chlumetz. Mit den ungarischen Ministern sprachen wiederholt der österreichische Finanzminister v. Plener und Graf Anton Szécsen.

Die vollständig mit schwarzem Tuch ausgelegene Kirche wies in vielen großen und kleinen Exemplaren das Wappen des verstorbenen Erzherzogs auf, namentlich den mit der Kette des goldenen Hiebes umgebenen, dreigetheilten Schild des Hauses Habsburg-Lothringen auf dem gekrönten, gerafften Hermelin mit weißem Hintergrunde. Durch einen solchen Wappenschild war auch das ganze Kreuz auf dem Altar verdeckt. Dasselbe trug die Aufschrift: „Albertus Archidux Austriae“, und unten in römischen Ziffern: 1895.

Um halb 4 Uhr Nachmittags wurde gemeldet, daß der Leichendukkt herannah. Die Kleriker begab sich unter Vorantritt des Erzbischofs Kardinal Grulich durch die Augustiner- und Tegethoffstraße auf den Neuen Markt, um von dort aus dem Leichenzuge voranzutreten. Unterdeß hatten sich, sobald die Meldung erfolgt war, die im Refektorium versammelt gewesenen Erzherzoginnen, vor dem Altar vorübergehend, in die Kirche begeben und nahmen still ihre Plätze ein. Die Anwesenden waren schwer zu unterscheiden, denn die Beleuchtung wurde nur von wenigen Kerzen und an den Seitenwänden von einigen Gaslampen gespendet. Außerdem brannten bei einem Seitenaltare kleine Gaslampen in Lilienformen.

Die Damen trugen alle tiefe Trauer und waren mit fast undurchsichtigen Schleiern verhüllt. Auf dem kleinen Musikchor der Kirche hatten sich die Kammerer und Truchessen eingefunden, der Raum war aber so geringfügig, daß ein großer Theil der sich Meldenden gar nicht Platz finden konnte. Dies erklärte es auch, daß das Obersthofmeisteramt auch von der gesammten österreichischen und ungarischen Presse nur je einem Vertreter Zutritt geben konnte.

Als der Leichenzug an der Hauptpforte der Kapuzinerkirche angelangt war, wurde der Sarg herabgehoben und von den Pontifikanten an der Spitze der Geistlichkeit empfangen. Die Geistlichkeit trat in der Kirche vor; sodann folgten von beiden Seiten die sechs Leibgardisten, worauf der von in große Gala gekleideten Dienern getragene Sarg sichtbar wurde. Derselbe wurde zu der mit brennenden Lichtern umgebenen, mit weißer, goldgestickter Atlasdecke überzogenen Trauerbahre getragen.

Se. Majestät mit Kaiser Wilhelm traten hierauf in die Kirche ein und begaben sich zu den der linken Seite des Schiffes; nach ihnen folgten die Erzherzoge, die Deputationen der fremden Regimenter, ferner die im Leichenzuge befindlichen geheimen Ráthe. Von den Generalen erschienen ebenfalls nur diejenigen, die geheime Ráthe sind, alle übrigen

mußten auf dem Neuen Markte beim Offizierskorps verbleiben.

In wenigen Minuten hatten sich alle Eintretenden zu ihren Plätzen begeben, und jetzt konnte die dichtgefüllte Kirche genau übersehen und die Anwesenden unterschieden werden. Zur Linken unseres Königs, der die österreichisch-ungarische Generaluniform angelegt hatte, saß Kaiser Wilhelm in seiner Hufarenuniform mit dem Bande des Großkreuzes des St. Stephansordens.

Neben dem Vetschemel Sr. Majestät saßen in der ersten Reihe die Leidtragenden: Herzogin Maria Theresia von Württemberg, Erzherzogin Isabella und Prinzessin Isabella von Sachsen, sodann die Erzherzoge Friedrich, Karl Stephan, Eugen und Rainer, Herzog Albrecht von Württemberg, Herzog Robert von Württemberg, Herzog Ulrich von Württemberg — der Einzige unter den anwesenden Herren, der in Frack und weißer Kravatte erschien — Prinz Johann Georg von Sachsen. Hinter dem Vetschemel Ihrer Majestäten hatten in der ersten Reihe Platz genommen:

Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzogin Maria Annunziata, Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, die Erzherzoginnen Blanka, Marie Valerie, Klotild, Maria Dorothea, Prinzessin Louise von Sachsen-Roburg, Prinzessin Karoline Emma Kulata von Sachsen-Roburg. Neben diesen Damen waren anwesend: Großfürst Wladimir von Rußland, Herzog von Osta, Herzog von Cumberland, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Arnulf von Bayern, Großherzog Friedrich von Baden, der Großherzog von Luxemburg, Herzog Nikolaus von Württemberg, Prinz Philipp von Sachsen-Roburg, Prinz Friedrich von Sachsen-Meinungen, Prinz August Leopold von Sachsen-Roburg, Prinz Ludwig von Sachsen-Roburg, Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe, Prinz Albrecht von Schaumburg-Lippe; ferner die Erzherzoge: Karl, Karl Ludwig, Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Otto Ferdinand, Ludwig Victor, Ferdinand Großherzog von Toscana, Leopold Ferdinand, Joseph Ferdinand, Peter Ferdinand, Leopold Salvator, Franz Salvator, Albrecht Salvator, Joseph, Joseph August, Ladislaus, Ernst. Selbst das Gefolge der hohen Herrschaften hatte nicht Platz im Schiffe der Kirche bekommen. Im Oratorium hatten Platz genommen:

Die Herzogin von Cumberland, die Prinzessin Maria von Hannover, Erzherzogin Elisabeth, Amalia Prinzessin von Neuchâtritz, Fürst Alfred Liechtenstein, Prinzessin Henriette Liechtenstein.

Auf der rechten Seite des Schiffes, Seiner Majestät gegenüber, saßen in der ersten Reihe, neben dem Nuntius Agliardi, der Vertreter der Königin von Großbritannien, Botschafter Sir C. Monson; der Vertreter des Präsidenten der französischen Republik, Botschafter Lozé; der Vertreter des Sultans, Botschafter Galibey; der Vertreter der Königin von Spanien, General-Kapitán Martinez; der Vertreter des Königs von Dänemark, Graf Sponneck; der Vertreter des Königs von Portugal, Vicomte Pindeila; der Vertreter der Königin-Regentin der Niederlande, van der Hoeven; der Vertreter des Königs von Belgien, C. de Borckgrave; der Vertreter der Königin von Rumänien, Kriegsminister General C. Boenaro; der Vertreter des Königs von Schweden und Norwegen, Graf Lewenhaupt; der Vertreter des Königs von Serbien, General Mijakowics; der Vertreter des Prinzen von Wales, Militär-Attaché Oberstlieutenant Dawson; der Vertreter des Herzogs von Connaught, Gardekaptán Graf v. Gleichen, der Vertreter des Großherzogs von Sachsen-Weimar, Flügeladjutant Oberst Prinz Wittgenstein, der Vertreter des Herzogs von Sachsen-Altenburg, Obersthofmarschall von Schulerburg und der Vertreter des Fürsten von Montenegro, Staatsrath Bozo Petrovics, Lektorer in seiner überaus kleidsamen montenegrinischen Tracht, erschienen. Außerdem waren anwesend der russische General Skubliwsky, 4 preussische Offiziere, 4 russische Offiziere, 3 haiterische Offiziere und 4 sächsische Offiziere, als Offiziersdeputationen. Mit dem Kondukte waren überdies in der Reihe der Geheimräthe österreichischer Ministerpräsident Fürst Windischgrätz, gemeinsamer Kriegsminister Oeder v. Krieghammer, Honvedminister Baron Fejerváry, Landwehrminister Freiherr v. Welserheim und Admiral Freiherr v. Sterned erschienen.

Es erfolgte nun die feierliche Einsegnung durch den Pontifikanten Erzbischof-Kardinal Grulich, hierauf wurde von den Sängern der Hofmusikpelle das „Libere“ abgelesen. Der Sarg wurde sodann erhoben und unter Trauergebeten mit Fackelbegleitung in die Gruft hinabgetragen. Die Geistlichkeit trat dem Sarge voran, sodann folgten der erste Obersthofmeister mit dem Stabe, der Obersthofmeister und die beiden Flügeladjutanten des Kewig-

ten, die Leibgarden und die Gekknappen, die Alle dem Sarge in die Gruft nachfolgten.

In dem Momente, als der Sarg in die Gruft hinabgetragen wurde, begann das ausgerückte Militär die Salutschüsse, und zwar in der Weise, daß jedes Bataillon der Reihe nach bei dem Heinrich-Hofe beginnend bis zur Burg und von derselben zurück bis zur Kapuzinerkirche eine Generalbedarage abgab; gleichzeitig wurden von zwei Artillerie-Brigaden auf der Schmelz mit jedem Geschütze drei Schüsse abgegeben.

In der Gruft wurde der Sarg nochmals eingeseget. Unterdeß begab sich Se. Majestät mit Kaiser Wilhelm durch das Refektorium zu seinem bereitstehenden Wagen, und fuhr die Majestäten in die Hofburg zurück. Erst nachdem die Einsegnung in der Gruft vorüber war, die Geistlichkeit zurückkehrte und der erste Obersthofmeister dem Gwardian der Kapuziner den Schlüssel zum Sarge übergeben hatte, hatten sich die beim Leichenbegängnisse anwesenden Gäste aus der Kirche entfernt.

Wien, 26. Februar. Erzherzogin Marie, eine Schwester des Erzherzogs Albrecht, und Herzog Philipp von Württemberg, der Schwiegerjohn des Verbliebenen, konnten wegen Unpäßlichkeit an der Trauerfeier nicht teilnehmen.

Um 6 Uhr Abends fand ein Familien-Diner in der Hofburg statt, wozu Kaiser Wilhelm, Großfürst Wladimir, der Herzog von Osta, die übrigen fremden Fürstlichkeiten, die Erzherzoge und Erzherzoginnen anwohnten. Der deutsche Kaiser trug die Uniform seines österreichisch-ungarischen Hufaren-Regiments, Se. Majestät und die Erzherzoge, insoweit Inhaber preussischer Regimenter, preussische Uniform.

Das heute ausgegebene Armeeverordnungsblatt publizirt außer dem von uns bereits mitgetheilten Armeebefehl auch das folgende kaiserliche Befehlsschreiben:

„Lieber General der Kavallerie Freiherr v. Piret!

Es war Ihnen gegönnt, durch nahezu dreißig Jahre Meinem in Gott ruhenden unvergesslichen Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht in vertrauensvollster Weise zur Seite zu stehen und sich um die Person des Verewigten vielfache Verdienste zu erwerben.

Ich will das edle Verhältniß Ihrer Einigung und Treue und der Zuneigung, welche Erzherzog Albrecht Ihnen hiezu bis an sein Ende so warm bewahrte, besonders kennzeichnen, indem Ich bestimme, daß das Dragoner-Regiment Nr. 9, dessen Oberst-Inhaber Sie sind, auf immerwährende Zeiten den Namen Feldmarschall Erzherzog Albrecht zu führen habe.

Wien, am 26. Februar 1895.
Franz Joseph m. p.“

Außerdem hat Se. Majestät verliehen: dem General der Kavallerie Eugen Freiherrn Piret de Bihain das Großkreuz des St. Stephans-Ordens, dem Generalmajor Franz Schönaich den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse und dem Major Edmund Somogyi v. Ghöngyös, überkomplet im Hufaren-Regimente Graf Nádasdy Nr. 9, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, allen Dreien tarifrei.

Ferner hat Se. Majestät anbefohlen, daß der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: dem Hauptmanne II. Klasse Anton Wahl, überkomplet im Infanterie-Regimente Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2, dann den durch eine Reihe von Jahren dem Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht zugehörig gewesenen Ordnungs-Offizieren: Rittmeister II. Klasse in der Reserve Ferdinand Prinz v. Lobkowitz und Oberlieutenant in der Reserve Johann Prinz zu Schwarzenberg, Beide des Dragoner-Regiments Fürst zu Windischgrätz Nr. 14.

Ferner hat Se. Majestät tarifrei verliehen dem Stabsarzt Dr. Eduard Ritter Huebl v. Stollenbach den Orden der Eisernen Krone III. Klasse.

Berlin, 26. Februar. Dem vom Propst Jahnel in der Hedwigkirche celebrirten feierlichen Requiem für weil. Erzherzog Albrecht wohnten bei der Kaiserin, Prinz Leopold, der Hofstaat des Kaisers und der Kaiserin, die Staatsminister, die gesammte Generalität, das diplomatische Korps, darunter das gesammte Personal der österreichisch-ungarischen Botschaft, an dessen Spitze der Botschafter v. Szögyény, viele höhere Offiziere der Arme und der Marine, zahlreiche hier lebende Oesterreicher und Ungarn und viele sonstige Andächtige. Die Kaiserin wurde am Eingange der Kirche von der Geistlichkeit empfangen und zu dem seitwärts vom Altar befindlichen Ehrenplatze geleitet.

Rom, 26. Februar. In der Kirche Santa Maria del Anima fand heute für weil. Erzherzog Albrecht ein feierliches Trauergottesdienst statt. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen. Im Hauptschiffe war ein Katafalk errichtet. Der vom Bischof von Stuhlfurth geleitete Dr. Steiner celebrirte die Messe mit Requiem wohnten die beiden österreichisch-ungarischen Botschafter mit ihren Familien und dem beider-

Mitt
seitigen
und Prä
M. v. W
Prümen,
situten
Kolonie.
binale u

des: C
Städ
halle
tali
pester
Die „F
sehung

mäßig
mitunter
sehr sch
erfuhr e
751 M
mit Nie
der Küst
pester
Die „F
sehung

Abhaltu
liche Br
den we
gestellt
Sr. M
in der
Bon hie
Septem
Korps
Wilh
von Se
wird w
auf der
vern be
Gäften
Herrsch
des Erz
Erzherz

Donner
hauptstä
Jahres
delamin
Börö
tor Dr.
und zug
anläßlic
den In
in Füh

Kair
mählun
Kairo
stati.
welche
ließ sich
Bafcha
vertreter
die Mit
Ministe
Mukf
lat S
neuerbi
Biel

König
Nation
Rati
Vertrag
man i
Nät

Seitiger
desen
bekomm
Tage
welchen
und fir
Kajenje
Genor
bis O
belton
heit be
digt we
uns zu
neval
gert, u
tungen
als die
Aupizi
beträcht

Die neuesten und elegantesten Trauungs-Anzeigen werden bei G. Kanizs u. Söhne, Dorotheagasse Nr. 12, angefertigt. Preise billigst.

Theater, Kunst und Literatur.

Wie gemeldet, hat das Deutsche Volkstheater in Wien die bisherige Heroine des Budapest Nationaltheaters, Frau Serena Jai, für das nächste Spieljahr engagirt. Man theilt dem „N. W. L.“ nun mit, daß Serena Jai am 20. März zur gewöhnlichen Probetunde vor geladenen Gästen die Medea spielen werde. Selbstverständlich kann dieses Probestück auf den bereits abgeschlossenen Kontrakt keinerlei Einfluß ausüben. Der Künstlerin eigenliche Antrittsrolle dürfte die Gismonda in dem gleichnamigen neuen Drama von Victorien Sardou sein.

Am 20. März debütiert Frau Kornelia Ujházy-Székely am Deutschen Volkstheater in Wien als „Andrea“ in Sardou's gleichnamigen Schauspiel.

Das sechste philharmonische Konzert findet unter der Leitung des Herrn Siegfried Wagner zu Gunsten des Witwen- und Waisenunterstützungsvereins der philharmonischen Gesellschaft am Mittwoch, den 6. März, Abends halb 8 Uhr, im großen Redoutensaal mit folgendem Programme statt: 1. Beethoven: VIII. Symphonie (Faur); 2. Liszt: „Tasso“, symphonische Dichtung; 3. Wagner: „Tristan und Isolde“, Vorspiel und Liebestod; 4. Wagner: Ouverture zur Oper „Der fliegende Holländer“. Karten zu diesem Konzerte sind in der Musikalienhandlung B. Mery (Dorotheagasse Nr. 7) zu bekommen.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in den Vormittagsstunden hier die Nachricht von einem Raubmord, der im benachbarten Drie Harsány an einem vermögenden Kleingrundbesitzer Namens Andreas Weßpremy verübt wurde. Heute Nachts drang oder drangen verruchte Thäter in das von Weßpremy allein bewohnte Haus, ermordeten und beraubten ihn. Der Ermordete hielt zwar zu seiner Bedienung ein kleines Mädchen, schickte dasselbe jedoch getrennt zu ihren Eltern nach Miskolc. Diesen Umstand und die Gewohnheit des Alten, sein ganzes, eine bedeutende Summe betragendes Geld bei sich in seiner Wohnung zu halten, mußten die Thäter wohl gekannt haben. Den Nachbarn des Ermordeten fiel es auf, daß in seiner Wohnung um 8 Uhr Vormittags heute noch Stille herrschte, wo man doch gewohnt war, den rührigen Alten schon in den frühesten Morgenstunden häusliche Arbeiten verrichten zu sehen. Man entschloß sich, in die Behausung einzudringen, und ein gräßliches Bild bot sich den erschrockenen Nachbarn. Andreas Weßpremy lag auf seinem Bette, mit einer klaffenden Wunde am Hals in einer riesigen Blutlache tot. Der Verdacht des Raubmordes fällt auf einen nahen Verwandten Weßpremy's, auf Andreas Varga, der als nichtsnutziges Subjekt im Dorie gekannt, schon oft seinem reichen Verwandten, zumal wenn ihm derselbe eine Geldspende verweigert hatte, mit dem Tode bedrohte. Die Gendarmerie leitete bereits die strengste Untersuchung nach den Thätern ein. Auch der Untersuchungsrichter von Miskolc mit den Gerichtsärzten ist am Thatorie erschienen. Der verdächtige Varga ist nirgends zu finden, auch wurde konstatiert, daß er sein Lager diese Nacht nicht berührt hatte und nicht in seiner Wohnung war.

Ein Blutbad. Aus Szegedin wird telegraphisch gemeldet: Der Honvédinfanterist Békffy hat heute Morgens hier ein förmliches Blutbad angerichtet. Er verließ den Wachposten in voller Rüstung und begab sich zu seiner Geliebten auf die Szillerer Radialstraße, wo ihn gegen 9 Uhr Früh eine entsetzende Patrouille ausforschte. Da das Thor verriegelt war, kletterte über Befehl des die Patrouille führenden Unteroffiziers ein Infanterist über dasselbe. Als Weßpremy dies sah, schob er den eben im Abspringen begriffenen Kameraden vom Fenster aus nieder. Der Schwerverwundete, der seinen Geist nach zwanzig Minuten aufgab, wurde in ein Nachbarhaus getragen und es wurde ein Arzt geholt. Derselbe kam in einem Fiaker angefahren, auf welchen Weßpremy ebenfalls saß. Der Kutscher wurde getroffen und starb auf der Stelle. Der Polizei gelang es endlich, sich mittelst List des Rasenden zu bemächtigen, der erklärt hatte, Jeden niederzuschießen, der sich ihm nähern wolle. Der Geschicklichkeit und der Tapferkeit des Polizeisoldaten Fogas ist es zu danken, daß weiteres Blutvergießen verhindert wurde.

Familien-Nachrichten.

Herr Maurus M. Gelb, Zeitungsadministrator zu Budapest (Lofony), verlobte sich mit Fräulein Hermine Singer, Tochter des Herrn Gutsbesizers May Singer aus Baska.

Herr Joseph Deutsch, Buchdruckereibesitzer in Budapest, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Franziska, Tochter des Herrn Markus Ding in Waag-Neustadt.

Herr Moriz Dreuer aus Budapest verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Janka Roth, Tochter des Herrn Samuel Roth, Dekonom aus Dorosig (Trensimer Komitat).

Herr Moriz Bed aus Szalafus verlobte sich mit Fräulein Julie Heumann, Tochter des Herrn Moriz Heumann in Kalnicz.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 26. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor: 25, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 5, Scharlach 2, Masern 4, Diphtheritis 5, Group, Trachoma 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 1, Puerperal-Fieber —, Ohrendrüsenentzündung —, Kranke in d. im Krankenhaus 213, im Johannes-Spital 331. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 23.

Wichtig für Landwirthe und Gartenbesitzer. Die Budapest'scher Samenfirma Edmund Mauthner macht die Landwirthe und Gartenbesitzer aufmerksam, die rechtzeitig Beschaffung ihres Samenbedarfes trotz des gegenwärtig herrschenden strengen Winters nicht zu verschieben, weil um diese Zeit noch sämtliche Samenorten am Lager sind, bei Fortschreiten der Saison dagegen in Folge der starken Nachfrage Vieles schon vergriffen sein könnte.

Der Silberkurz hat es bewirkt, daß heute die Fabrikate von Chr. Hofmeister u. Co. beliebter sind als Silberwaaren, weil billiger und dauerhafter. Zu haben bei F. Wadlsteiner, Budapest, vaczi-utca 27.

Die neuesten und elegantesten Trauungs-Anzeigen werden bei G. Kanizs u. Söhne, Dorotheagasse Nr. 12, angefertigt. Preise billigst.

Theater, Kunst und Literatur.

Wie gemeldet, hat das Deutsche Volkstheater in Wien die bisherige Heroine des Budapest Nationaltheaters, Frau Serena Jai, für das nächste Spieljahr engagirt. Man theilt dem „N. W. L.“ nun mit, daß Serena Jai am 20. März zur gewöhnlichen Probetunde vor geladenen Gästen die Medea spielen werde. Selbstverständlich kann dieses Probestück auf den bereits abgeschlossenen Kontrakt keinerlei Einfluß ausüben. Der Künstlerin eigenliche Antrittsrolle dürfte die Gismonda in dem gleichnamigen neuen Drama von Victorien Sardou sein.

Am 20. März debütiert Frau Kornelia Ujházy-Székely am Deutschen Volkstheater in Wien als „Andrea“ in Sardou's gleichnamigen Schauspiel.

Das sechste philharmonische Konzert findet unter der Leitung des Herrn Siegfried Wagner zu Gunsten des Witwen- und Waisenunterstützungsvereins der philharmonischen Gesellschaft am Mittwoch, den 6. März, Abends halb 8 Uhr, im großen Redoutensaal mit folgendem Programme statt: 1. Beethoven: VIII. Symphonie (Faur); 2. Liszt: „Tasso“, symphonische Dichtung; 3. Wagner: „Tristan und Isolde“, Vorspiel und Liebestod; 4. Wagner: Ouverture zur Oper „Der fliegende Holländer“. Karten zu diesem Konzerte sind in der Musikalienhandlung B. Mery (Dorotheagasse Nr. 7) zu bekommen.

Offener Sprechsaal. Franziska Freundlich, Bistrice, Josef Deutsch, Petrievce, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Erklärung! Bürgerliches Brauhaus Pilsen. In mehreren Kaffeehäusern Budapests wurde wegen des Pilsener Flaschenbieres Klage geführt, demzufolge wir uns veranlaßt sehen, um Irrthümern vorzubeugen, zu erklären, daß wir nur für jene Flaschenbiere des bürgerl. Brauhauses Pilsen, welche in Budapest in Verkehr gelangen, die Garantie der Echtheit übernehmen, welche aus unserem Depot W. Löffelmanna stammen und deren Flaschen mit unserer Marke, als auch mit unserer Schutzmarke versehen sind. Hochachtungsvoll Bürgerliches Brauhaus Pilsen. Gegründet 1842.

Telegramme. Zur Lage in Oesterreich.

Wien, 26. Februar. Der Abgeordnete Freiherr v. Dunreicher ist aus dem Klub der vereinigten deutschen Linken ausgetreten und auch die Mehrzahl der Abgeordneten aus Kärnten und Steiermark plant ernstlich den Austritt aus diesem Klub, falls derselbe nicht offen erklärt, im Falle der Annahme der Budgetproposition in Opposition zu gehen. Der Klub selbst will jedoch einen solchen Beschluß nicht fassen, da dies die sofortige Demission der Minister Plener und Wurmbbrandt zur Folge hätte und damit der Zusammenbruch der Koalition perfekt würde.

Wien, 26. Februar. Finanzminister Plener hat die polnischen Mitglieder des Branntweinsteuer-Ausschusses zu einer Besprechung eingeladen, um die in polnischen Kreisen gegen die Einführung des Branntweins in Monopol aufgetauchten Bedenken durch vertrauliche Mittheilungen über die bereits fertigestellte Vorlage zu zerstreuen.

Wien, 26. Februar. Der deutsche Kaiser stattete Mittags den Erzherzogen und fremden Fürstlichkeiten Besuche ab und empfing Nachmittags Gegenbesuche. Um 5 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm zu Fuß von der Hofburg in das Ministerium des Innern, stattete dem Grafen Kálnoky einen halbstündigen Besuch ab und kehrte hierauf in die Hofburg zurück. Nach dem Familien diner verabschiedete sich der Kaiser von den Mitgliedern des Herrscherhauses und fuhr um halb 8 Uhr zu dem Wortschafter Grafen Culenburg, bei welchem er über anderthalb Stunden verweilte. Der Kranz des deutschen Kaisers wurde um halb 6 Uhr Abends von einem preussischen General am Sarge des Erzherzogs Albrecht niedergelegt.

Wien, 26. Februar. Ministerpräsident Baron Balfy konferirte heute Vormittags mit den Ministern Plener und Kállay, dinnite Mittags beim Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz und lehrte Abends mit seinen ungarischen Kollegen nach Budapest zurück.

Wien, 26. Februar. Ministerpräsident Baron Balfy hatte heute Vormittags noch eine kurze

Konferenz mit dem gemeinsamen Minister Kállay gepflogen und begab sich sodann heute Abends mit den übrigen ungarischen Ministern nach Budapest zurück. Ministerpräsident Baron Balfy war heute beim Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz zum Diner geladen.

Kaiser Wilhelm, der sich heute sammt den Vertretern der fremden Staatsoberhäupter an einem Familien-Diner bei Hofe betheiligte, wird morgen, 8 Uhr Abends, nach Berlin zurückkehren.

Morgen Abends um halb 7 Uhr wird ein großes Hofdiner stattfinden, welchem auch der deutsche Kaiser beizuwohnen wird.

Berlin, 26. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Konservativen sind wegen der weiteren Entwicklung der Lage besorgt. Die Anzeichen mehrten sich, daß der Kaiser durch die Maßlosigkeiten des Landwirthes tief verletzt ist und eine Wendung von dem Agrarierthum hinweg vornehmen werde. Der Reichskanzler gilt den konservativen Blättern als Gegner, und sie beehren ihn in ihren Privatunterhaltungen mit den üblichen Liebenswürdigkeiten, wie seinerzeit Caprivi. Der Reichskanzler wird persönlich für die bevorstehende Niederwerfung des Kanizs'schen Antrages verantwortlich gemacht. Durch diese Verschiebung der politischen Verhältnisse wird offenbar auch die Stellung des Ministers Köller stärker berührt. Zuverlässig verlautet, daß der deutsche Kaiser über ihn unangehalten ist.

Berlin, 26. Februar. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Ordens „Pour le mérite“ an den Gouverneur von Ost-Afrika v. Schele.

Berlin, 26. Februar. (Sitzung des Reichstages.) Die Vorlage über die Finanzreform wird an die Tabaksteuer-Kommission verwiesen.

Berlin, 26. Februar. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) In fortgesetzter Verathung des Kultus-Etats erklärt Kultusminister Dr. Bosse gegenüber der bezüglichen Forderung des Abgeordneten Conrad, daß die Einführung des polnischen Religionsunterrichts in Oberschlesien nur die dortige großpolitische Agitation fördern würde. Die katholischen Kirchenorgane hätten erklärt, sie seien mit den Resultaten des Religionsunterrichts in Oberschlesien durchaus zufrieden. Auch die Eltern in Oberschlesien wünschen, daß ihre Kinder deutsch lernen. (Zischen bei den Polen. Lebhafter Beifall.) Stephan (Centrum) meint, dadurch, daß in Oberschlesien der Religionsunterricht nicht auf allen Unterrichtsstufen ertheilt werde, ebne man der Sozialdemokratie den Boden. Kultusminister Dr. Bosse entgegnet, daß gerade die Sprache der polnischen Mütter die Sozialdemokratie begünstige. Die Befriedigung der Wünsche der Borredner würde das Deutschtum schädigen.

Sattler erklärt, er sei von Deutschen aus Oberschlesien eruchtet worden, gegen die Ansicht des Abgeordneten Stephan zu protestiren. Allen polnischen Bestrebungen sei ein kräftiges Nein entgegenzustellen. In unseren Schulen — sagt Redner — muß man deutsch, nicht in der Sprache einer fremden Nation lehren. (Beifall rechts. Zischen bei den Polen.) Porich bedauert das scharfe Auftreten des Kultusministers gegen die Polen. Eine Umfrage bei wirklichen Sachverständigen würde den Beweis erbringen, daß die Resultate des Religionsunterrichts in Oberschlesien ungenügend seien. Das Centrum vertrete die polnischen Wünsche aus Gerechtigkeitsgefühl. Die Nichtbefriedigung berechtigter Wünsche fördere gerade die großpolitische Agitation. Glatzfelder sagt, das Hauptziel des Schulunterrichts sei die religiöse Erziehung auf konfessioneller Grundlage. Die Schule müsse sich an die Kirche anlehnen. — Nach einer weiteren Debatte über die von den Mitgliedern des Centrums vorgebrachten Klagen, daß die katholischen Minoritäten bezüglich der Gründung katholischer Schulen ungenügend berücksichtigt würden, was Ministerialdirektor Hägler auf Grund statistischer Angaben auf das Entschiedenste bestritt, wurde die Verathung abgebrochen.

Paris, 26. Februar. Wie verlautet, werde Frankreich die Einladung zur Theilnahme an der Eröffnung des Nordostsee-Kanals annehmen.

Paris, 26. Februar. Der Künstlerverein des Salons in den Champs Elysées lehnte die offizielle Besichtigung der Berliner Kunstausstellung mit der Begründung ab, daß die Einladung zu spät gekommen sei. Die individuelle Theilnahme stehe den Vereinsmitgliedern frei.

Paris, 26. Februar. Das Comité der nationalen Gesellschaft für die schönen Künste hat den Beschluß gefaßt, an der allgemeinen Ausstellung der schönen Künste theilzunehmen, welche in Berlin am 1. Mai eröffnet werden wird. Der „Figaro“ billigt Kaiser Wilhelm die französische Flotte zur feierlichen Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals und Frankreich andererseits Deutschland zur Theilnahme an der nächsten Weltausstellung eingeladen habe und die beiden Regierungen sich in ihren Beziehungen der größten Courtoisie befeßigen.

Petersburg, 26. Februar. In Folge des buigari'schen Annesi-Ge'setzes traten sämtliche in Rußland wohnhaften ehemaligen

men Minister Kálmán heute Abends ...

ich heute sammt den ...

(Privat-Telegr.) ...

er „Reichsanzeiger“ ...

Sitzung des ...

Die Krise der Zuckerindustrie. ...

In der heutigen Gläubigerversammlung ...

Berlin, 26. Februar. Die Bilanz der ...

Berlin, 26. Februar. (Privat-Telegramm.) ...

bulgarischen Emigranten bis auf ...

London, 26. Februar. Die französische ...

London, 26. Februar. Das Leichenschau ...

Konstantinopel, 26. Februar. Ex-Khedive ...

Die Krise der Zuckerindustrie. ...

Wien, 26. Februar. (Privat-Telegr.) ...

In der heutigen Gläubigerversammlung ...

Berlin, 26. Februar. Die Bilanz der ...

Berlin, 26. Februar. (Privat-Telegramm.) ...

Berlin, 26. Februar. (Privat-Telegr.) ...

Hamburg, 26. Februar. (Schluß.) ...

Paris, 26. Februar. (Schluß.) ...

London, 26. Februar. (Produktenmarkt.) ...

Newyork, 26. Februar. (Produktenmarkt.) ...

Chicago, 26. Februar. (Produktenmarkt.) ...

Wien, 26. Februar. (Spiritus.) ...

Wiener Fruchtbörse vom 26. Februar. ...

Wiener Börse vom 26. Februar. ...

Die Dividenden-Erklärung der Kreditanstalt ...

(Amtliches Telegramm) Table with columns for location, date, and price.

(Privat-Telegramm) Table with columns for location, date, and price.

Nach Schluß der Mittagsbörse ...

Wasserstand.

Table with columns for location, date, and water level.

Herausgeber: Sigmund Brody. ...

Large financial table with multiple columns for various markets and prices.

Gräf Leo Tolstoi an Nikolaus II.

Die Antwort des Czaren Nikolaus II. auf die bekannte Petition der Duxer Semstwo hat unter den russischen Elementen in Russland Enttäuschung und Midergeschlagenheit hervorgerufen. Unter Alexander III. war es die bekannte russische Schriftstellerin und Publizistin Zebrikowa, welche es unternahm, in einem „offenen Briefe“ an den verstorbenen Czaren die Zustände im Reiche zu schildern; jetzt soll es Graf Leo Tolstoi sein, der am 31. Januar, also unmittelbar nach dem bekannten Ausspruche des Czaren, einen „offenen Brief“ an Nikolaus II. richtete. Wir entnehmen diesem interessanten Schriftstücke Folgendes:

Nun haben Sie sich erklärt, und diese Erklärung lag durch ganz Russland, die ganze civilisirte Welt. Bis jetzt waren Sie völlig unbekannt; seit vorgestern aber sind Sie eine bestimmte Größe, welche durch „absurde Träume“ nicht mehr verschont ist. Wir wissen nicht, ob Sie die Lage begreifen, welche Ihre Erklärung geschaffen hat. Wir glauben aber, daß Sie dem wörtlichen Leben sehr entfremdet sind, um diese Lage nicht begreifen zu können. In erster Reihe sind Sie über die Strömungen, gegen welche Sie das Wort ergreifen haben, schlecht unterrichtet. Die liberalsten Semstvos haben nur um eine Einigung des Czaren mit dem Volke, um den unmittelbaren Zutritt der Semstvos zum Throne, um Pressefreiheit und um die Aufhebung der administrativen Willkür. Dies sind die Bestrebungen der Semstvos, welche Sie unmittelbar nach Ihrer Thronbesteigung unterrichten zu „absurden Träumen“ gebrandmarkt haben. Ihre Ansprache hat neuerlich bewiesen, daß jeder Versuch der Vertreter der Gesellschaft und der Stände, die Krone auf die schreiende Noth der russischen Erde, wenn auch in der alleruntertänigsten Form, aufmerksam zu machen, dort zurückgewiesen wird. Die russische Intelligenz arbeitet unermüdlich und aufopferungsvoll, um wichtige Fragen des Volkslebens zu lösen, jenes Lebens, welches trotz der großen Befreiungsperiode noch immer eine Quelle des Leids und Kummers ist. Und nun anstatt der Verteidigung einer Aera von Recht, Gerechtigkeit und Pressefreiheit, welche doch die Grundprinzipien eines jeden Staatslebens sind, haben Sie die Ständevertreter, welche von Ihnen Hilfe erwarteten, an Ihre Allmacht erinnert und dadurch die Entfremdung des Czaren vom Volke neuerlich dokumentirt. Glauben Sie, daß Ihre Ansprache sogar die Wohlgehumten im Reiche in tiefe Midergeschlagenheit versetzt hat?

Sie selbst haben durch Ihre Ansprache vor der Gesellschaft eine Frage aufgeworfen, deren klare und öffentliche Aufklärung allein der Autokratie gefährlich werden kann. Sie haben den Ständevertretern und in deren Personen auch der ganzen russischen Gesellschaft eine Herausforderung zugeschlendert, und Ihnen bleibt nichts übrig, als zwischen dem Fortschritte und der Autokratie zu wählen. Welche Wirkung also wird Ihre Ansprache haben? Die Triumphierenden können doch nicht in Betracht gezogen werden; von deren Nichtigkeit und Machtlosigkeit werden Sie sich selbst bald überzeugen. Die Kräfte aber, welche durch Ihre Ansprache sich tief beleidigt fühlen, werden sich nun mit verdoppelter Eifer dem Kampfe um Freiheit und Recht widmen; Anderen wieder werden alle Mittel gebührend sein, um die verhasste Ordnung zu bekämpfen. Sie selbst haben den Kampf entzweit, er wird nicht lange auf sich warten lassen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Februar.

* Lieferung von Steinmaterial für die Hauptstadt. Betreffs des für die Hauptstadt zu liefernden Steinmaterials fand heute Vormittags unter dem Präsidium des Magistratsrathes Karl Bosits eine öffentliche Verhandlung statt. Innerhalb des anberaumten Termins waren 14 Offerte eingelaufen, und zwar die folgenden:

Der königl. Hof- und Duna-Bogdányer ararische Steinbruch liefert: 60,000 St. Würfelsteine, das Tausend mit 180 fl.; 50 tr.; 70,000 St. blaue Trachytwürfel, das Tausend mit 180 fl. 50 tr.; 50,000 St. Böggrader Steine, das Tausend mit 180 fl. 50 tr.; 70,000 St. Bogdányer halbblaue Würfel, das Tausend mit 154 fl.; 200,000 St. graue Würfel, das Tausend mit 146 fl. 50 tr. — Karl Bachrach liefert: 6000 St. Trachytwürfel, das Tausend mit 180 fl.; 150,000 St. blaue Bogdányer oder vaterländische Trachytwürfel, das Tausend mit 146 fl.; 70,000 St. Trottoir-Handsteine, das Tausend mit 498 fl.; 70,000 St. Sobb-Maria-Notrauer Trottoirsteine, das Tausend mit 184 fl. und 10,000 St. Sobber Steine, das Tausend mit 180 fl. — Michael Wallenfeld liefert: 160,000 St. Trachytsteine, per 1000 180 fl.; 150,000 St. Esöd-Bogdányer halbblaue Steine, das Tausend mit 154 fl.; 50,000 St. Trachytsteine dritter Güte, das Tausend 147 fl.; 20,000 St. Handsteine, das Kubikmeter für 2 fl. 68 tr.; 120,000 St. Esöd-Bogdányer Trottoirsteine, das Tausend mit 188 fl. — August Rudgen (ein bairischer Unternehmer) liefert: 70,000 St. Esöd-Bogdányer Granitwürfel, das Tausend mit 334 fl.; 142 Kubikmeter Scheidinger gerade Handsteine, den Kubikmeter mit 5 fl. 20 tr.; 120 Kubikmeter Scheidinger gewundene Handsteine, den Kubikmeter mit 8 fl.; 230 St. Kanal-Deckplatten, per Stück 10 fl. — Anton Böhler liefert: 70,000 St. Mauthausener Würfelsteine, das Tausend mit 350 fl.; 1200 Kubikmeter gerade Handsteine, der Meter mit 5 fl. 40 tr.; 120 Kubikmeter gewundene Handsteine, den Kubikmeter mit 8 fl. 40 tr.; 233 St. Deckplatten, per St. 8 fl. 40 tr. — Matthias Wagner liefert: 180,000 St. Esöd-Bogdányer Würfelsteine, das Tausend mit 154 fl.; 100,000 St. graue Trachytwürfel, das Tausend mit 148 fl.; 25,000 St. Trachyt-Trottoirsteine, das Tausend mit 530 fl.; 4742 Kubikmeter Bruchsteine, 180 fl. nicht wünsch. Veranlassung zu diesem Schritt bot der

per Kubikmeter. — Leopold Heindl liefert: 40,000 St. Mauthausener Steine, das Tausend mit 325 fl.; 500 Kubikmeter gerade Handsteine, den Kubikmeter mit 5 fl. 30 tr.; 120 Kubikmeter Granit-Handsteine à 8 fl. 40 tr.; 230 St. Deckplatten à 8 fl. 45 tr. — Joseph Glasner liefert: 70,000 St. Würfelsteine auf den oberen Donauufer, das Tausend mit 310 fl. — Joseph Braun liefert: 6000 St. Granitwürfel, das Tausend mit 235 fl.; 70,000 St. Karansebeser Würfelsteine, das Tausend mit 338 fl. — Die Firma Luczenbacher liefert: 1,458,000 St. Würfelsteine, das Tausend mit 150 fl., resp. 160 fl.; 120,000 St. Trottoirsteine, das Tausend mit 185 fl., resp. 200; 80,000 St. Trottoirsteine, das Tausend mit 175 fl., resp. 190 fl. — Franz Koberly liefert: 25,000 St. Trachyt-Trottoirsteine, das Tausend mit 190 fl. — Adolf Jansen liefert: 50,000 St. Esöd-Trottoirsteine, das Tausend mit 230 fl.; 70,000 St. Semolter Trottoirsteine, das Tausend mit 320 fl. — Joseph Frankl liefert: 1412 Kubikmeter gerade Granit-Handsteine, den Kubikmeter mit 5 fl. 50 tr.

Die Kommission erklärte nach längerer Verhandlung die Offerte des ararischen Steinbruchs, Joseph Brauns, Michael Wallenfelds, Joseph Glasners und der Firma Luczenbacher für annehmbar.

* Die hauptstädtliche Kommission für Privatbauten hat sich gestern für die Ertheilung folgender Baugenehmigungen ausgesprochen:

Für dreistöckige Neubauten: an Joseph Szontag, 6. Bezirk, obere Wollzeile Nr. 3143a; an David Fuchs, 6. Bezirk, Podmanitzgasse 3090; an Witwe Anton Schirbrunn, 6. Bezirk, Kmetzergasse Nr. 3112; an Andreas Glash, 8. Bezirk, Baroßgasse Nr. 20; an Johann Kubla, 7. Bezirk, Nibelgasse Nr. 4577; an Hermann Engel, 5. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1230 und 1231; an August Gyarmat, 5. Bezirk, Marpensteingasse Nr. 22; an Johann Paulheim, 7. Bezirk, Nuberggasse Nr. 4589; an Stephan Paulheim, 5. Bezirk, Kalmthausgasse Nr. 996; an Moriz Ernst, 9. Bezirk, Hellerstraße Nr. 91; an Karl Rippel, 5. Bezirk, Wollgasse 982; an Stephan Schuller, 7. Bezirk, Wehlengasse Nr. 81. — Für zweistöckige Neubauten: an Karl Moshilla, 5. Bezirk, Klotzberggasse Nr. 18; an Wilhelm Gillemot, 2. Bezirk, Kettengasse Nr. 3237; an David Freiberger, 5. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1424; an Leopold Sterk, 6. Bezirk, Dörfelgasse Nr. 3670. — Für ein- bis dreistöckige Neubauten: an Joseph Tihanyi, 10. Bezirk, Salomgasse Nr. 28; an Arpad Spis, 6. Bezirk, Stadtwaldgasse, Villa; an Stephan Wopper, 6. Bezirk, Cösdgasse Nr. 3998, Zubau. — Für Partierbauten: an Franz Günther, 9. Bezirk, Dörfelgasse Nr. 54; an Franz Kopp, 3. Bezirk, Herdergasse Nr. 5201; an Stephan Lindmayer, 3. Bezirk, Bösswärdgasse Nr. 14; an Joseph Sporik, 3. Bezirk, Bacskimezögasse Nr. 1386; an Joseph Müller, 3. Bezirk, Laosgasse Nr. 34; an Stephan Gubet, 10. Bezirk, Magloderstraße Nr. 7749; an Joseph Brunelker, 3. Bezirk, Matyáshygn Nr. 4595; an Franz Kofler, 10. Bezirk, Jüngerstraße Nr. 2.

* Rauchfangkehrer- und Hausgewerbe. Die hauptstädtliche Gewerbekommission beschäftigte sich heute in erster Reihe mit der Frage der Vermehrung der hauptstädtlichen Rauchfangkehrerbezirke. Aufgeworfen wurde diese Frage durch eine von sieben Rauchfangkehrergesellschaften gestellte Eingabe. In derselben sind zur Begründung des Antrages folgende statistische Daten angeführt: Im Jahre 1886 wurde die Hauptstadt in 46 Rauchfangkehrerbezirke eingetheilt. Seither sind in Pest 2576 neue Wohnhäuser und 998 andere Gebäude, in Ofen 576 neue Wohnhäuser und 693 andere Gebäude entstanden. Den Ausführungen des Dr. Paul Ullmann gemäß sprach sich die Kommission im Prinzip für die erbetene Vermehrung aus, doch sollen vor Feststellung der Details die Gewerbevereine der Rauchfangkehrer und die Bezirksvorsteher um ihre Meinung in Betreff der Vermehrung der Bezirke überhaupt, wie auch hinsichtlich des Umfanges befragt werden. — Weiterhin verhandelte die Kommission auch den Entwurf eines zur Regelung des Hausgewerbes bestimmten Statutes. Danach wird der Betrieb dieses Gewerbes im Lizenzzwange unterworfen und die Lizenz selbst — der Hausbesitzer — soll nur an solche Bewerber ausgeteilt werden dürfen, welche nach Budapest ortszuständig sind und nicht wegen eines aus Gewinnwunsch begangenen oder dahnähernden Verbrechens vorbestraft sind. Jeder Hausitzer hat zur Kontrolle der Probenanz der eingekauften Gegenstände, im Besonderen derjenigen, für die mehr als 10 fl. bezahlt worden sind, Buch zu führen. Ein Befähigungsnachweis wird nicht gefordert.

Gerechtigkeitshalle.

Erbschleicherei.

— Zweiter Verhandlungstag. — Budapest, 26. Februar. Das wichtigste Vorkommnis des heutigen zweiten Verhandlungstages war die von uns angekündigte Einstellung des Strafverfahrens in dem wegen der Testamentsfälschung gegen Baron Bartóczy und Gesellen angehängten Prozesse. Ueber die Einzelheiten der heutigen Verhandlung berichten wir Folgendes:

Verhandlungsleiter Erdögh theilt mit, daß das Beweisverfahren hinsichtlich des zum Nachtheil Nathan Rothems verübten Verdrussfaktums beendet ist und daß nunmehr der Fall U und E zur Verhandlung gelangt.

Unmittelbar nach dieser Enunziation erhob sich Advokat Dr. Desider Nagy, um die Erklärung abzugeben, daß die unitarische Kirche als klägerische Partei von ihrer Klage zurücktrete und die Bestrafung der Angeklagten nicht wünsche. Veranlassung zu diesem Schritt bot der

Umstand, daß Bela Berde in einer dem Klausenburger kön. Gerichtshofe unterbreiteten Eingabe seinen weiteren Ansprüchen auf die Hinterlassenschaft Moses Berdes ein für allemal entsagt. Da es den Sakungen der unitarischen Kirche widerspricht, Rache zu üben, so sehe sie sich veranlaßt, da sie nunmehr keine vermögensrechtlichen Nachtheile mehr zu befürchten hat, die Klage zurückzuziehen.

Der öffentliche Ankläger Unterstaatsanwalt Dr. Gustav Gégus bittet trotz dieser Enunziation das Beweisverfahren durchzuführen.

Verteidiger Dr. Soma Visontai betont, daß laut der Entscheidung der kön. Tafel die angeblich strafbare Handlung der Angeklagten als Betrug qualifizirt erachtet. Es sei dies ein Antragsdelikt, daher das weitere Strafverfahren einzustellen sei. Als Verteidiger Berdes hat er übrigens zu betonen, daß Letzterer der Verhaftung mit Verhütung entgegengehehen hat, denn sie hätte bewiesen, daß er bona fide vorgegangen und den Bedarf der Ehrenhaftigkeit nicht verlassen habe. Eine identische Meinung gaben auch die übrigen Verteidiger: Julius Pollat, Max Sedóffy, Ludwig Battafekai und Alexander Nagy ab, worauf sich der Gerichtshof zurückzog, um nach kurzer Erwägung den Beschluß zu enunzieren, daß hinsichtlich dieser Klage das weitere Strafverfahren eingestellt und die klägerische Partei zum Ertrag der Gerichtskosten verpflichtet wird, eine Entscheidung, gegen welche der Staatsanwaltschaftliche Funktionär appellirt.

Es folgten dann die Schlussreden hinsichtlich des Faktums Rothem. Unterstaatsanwalt Dr. Gustav Gégus erachtet den Betrag als bewiesen und bittet, Baron Emil Bartóczy wegen Betrugs, den Advokaten Dr. Arpad Erdöf wegen Mitschuld zu bestrafen. Verteidiger Dr. Battafekai sucht die Ausführungen des öffentlichen Anklägers zu widerlegen und verlangt die Freisprechung der Angeklagten.

Der Verhandlungsleiter theilt dann mit, daß die Urtheilspublikation morgen Vormittags stattfinden wird, womit die Verhandlung schloß.

— (Der Prozeß Vajontsch) soll novirt werden. Wie nämlich eine Lokalkorrespondenz mittheilt, sammeln die Verteidiger Dr. Karl Götyös und Dr. Wilhelm Fried die zur Wiederaufnahme des Prozesses erforderlichen Beweise und werden am Tage der Publikation des letztinstanzlichen Urtheils dem Gerichtshofe ein Prozeßnovirungsgeuch unterbreiten.

— (Verträge Schwurgerichtsverhandlung.) Die Oberstaatsanwaltschaft hatte gegen den Schriftsteller Hugo Beigelsberg wegen eines in der Wochenschrift „A Het“ veröffentlichten Aufsatzes die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben. Die Verhandlung dieses Strafprozesses war für den 28. d. anberaumt, doch wurde dieselbe bis auf Weiteres vertagt.

Der Kapitalist.

Die Lage der Börse.

— 26. Februar.

Die aufgeregte Stimmung hat sich einigermaßen gelegt, ohne daß der heutige Tag eine Erholung der Kurse gebracht hätte. Gestern Abends waren aller Blicke auf Wien gewendet, von woher das Telephon die Nachricht über die Bilanz der österreichischen Kreditanstalt bringen sollte. Eine Schmälerung der Dividende hätte gewiß unabsehbare Folgen auf den beiden Effektenmärkten der Monarchie heraufbeschworen. Es ist wohl irrelevant, ob aus diesem Grunde im letzten Momente eine Dividende von 19 Gulden beschlossen wurde. Tatsache jedoch ist es, daß diese Entscheidung eine wesentliche Beruhigung sowohl in Wien als auch hier hervorgerufen hat, die auch sofort in den Kurven Ausdruck fand. Die erschreckte Spekulation hatte sich nämlich in Permanenz erklärt und harpte in athemloser Spannung der von Wien zu erwartenden Melbung. Die Beibehaltung der vorjährigen Quote hatte zur Folge, daß die österreichische Kreditaktie sich um etwa 6 Gulden und die übrigen hiesigen Spekulationswerthe beiläufig um 3-4 Gulden erholt; auch ungarische Kredit hatte eine kleine Repriese zu verzeichnen.

Angeichts dieser Wendung war man allerorts von den besten Hoffnungen erfüllt zur heutigen Vorbörsen gekommen. Schon lange vor Eröffnung derselben etablirte sich ein reges Geschäft und schon vor 10 Uhr wies der Börsenjaal einen sehr starken Besuch auf. Bald sollte sich jedoch zeigen, daß man sich einer argen Täuschung hingegeben habe, indem man schon heute eine Erholung erwartet hatte. Man war nämlich von der Erwartung ausgegangen, daß die stark reduzirten Kurse bedeutende Kaufaufträge zur Folge haben werden, dies war jedoch nicht der Fall. Diese Enthaltbarkeit ist auf eine Reihe börsentechnischer Momente zurückzuführen, obwohl auch die große Panik, welche der jähe unvermittelte Kurssturz hervorgerufen, schwer ins Gewicht fiel. Die Spekulanten sowohl als das außenstehende Publikum waren seit Monaten daran gewöhnt, daß ihre Werthe stetig in die Höhe gingen, und da war ihnen der Schreck ob der bedeutenden Kursabschwüge zu sehr in die Glieder gefahren, als daß man sich zu der nüchternen Erwägung hätte aufraffen können, bei den sehr reduzirten Notizen wieder zu kaufen. Jene großen Kapitalisten, welche genüßig genug waren, den Bescher nicht bis auf den letzten Tropfen leeren zu wollen, und früher realisiert hatten, liegen heute wohl — zumeist prompte —

Advertisement for A. A. Gager's refined products, including beer and other goods, with contact information for various locations like Vienna and Budapest.

Käufe ausführen, diese waren jedoch nicht ausreichend genug, um eine Kursbesserung herbeizuführen.

Dazu gesellte sich der Umstand, daß heute der eigentliche Prolongationstag war und die Furcht vor der Abwicklung der Schiebung die größte Reserve als ein Gebot der Vorsicht erscheinen ließ.

Wenn trotz aller dieser günstigen Symptome keine Besserung eintreten wollte, ja sogar im Vergleich zu dem erholten Abendverkehr eine weitere Verflauung um sich griff, so war dies größtentheils auf die Verhältnisse des Wiener Effektenmarktes zurückzuführen, der heute seinen diesmännlichen Markt sehr verstimmt, da man weitere Insolvenzen befürchtete, die weite Geschäftskreise und zahlreiche Banken mit großen Verlusten bedrohen.

Der Verkehr an der Mittagsbörse wurde unter ungünstigen Auspizien eröffnet. Große Verkaufsaufträge, welche insbesondere die Provinz zu meist an die kleinen Wechsel eingekauft hatten, veranlaßten theils Selbstrefutationen, theils Zwangsverkäufe. Es spielten sich wieder sehr aufregende Szenen ab und die allgemeine Verflauung griff nun auch auf den Lokalmarkt über, der bisher so ziemlich unversehrt sich behauptet hatte.

überblickt, so waren dieselben weit davon entfernt, eine Besserung mit sich zu bringen, sie haben aber unbestreitbar Zeugniß für die zähe Widerstandskraft unseres Marktes abgelegt.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der Kursvariationen, welche die hauptsächlichsten Spekulationswerthe in der letzten Zeit durchgemacht haben. Wir haben den 16. Februar als Ausgangspunkt gewählt, weil damals die höchsten Kurse der letzten Tage zu verzeichnen waren, ferner den 21. Februar, welcher die Wirkungen der Maßregeln des Börsenraths zeigt, und dann die Kurse von gestern und heute angefügt.

Table with 4 columns: Item, 16. Feb, 21. Feb, 25. Feb, 26. Feb. Rows include Ungar. Kredit, Oester. Kredit, Stadtbahn, Bodenboffer, Kommerzbank, Estompdebant, Hypothekbank, Rima-Muráner, Lombarden, Staatsbahn, Goldrente.

Die Vorgänge an der Wiener Börse.

(Privat-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“) — 26. Februar.

Nach den kräftigen Erschütterungen der letzten Tage war vorauszu sehen, daß sich die Börse nicht so leicht erholen und in ein normales Fahrwasser einlaufen wird. Nach dem Erdbeben des gestrigen Tages mußten folgerichtig heute wenn auch leichtere Stöße folgen. Eine Depression wie die gestrige zieht erfahrungsgemäß immer weitere Kursstürze nach sich, schon aus dem Grunde, weil jeder plötzliche Rückfall schwach bedeckte Depots nachteilend macht und zur effektiven Veräußerung derselben führt.

Wien, 26. Februar. (Privat-Telegramm.)

Der Chropiner Zuckerraffinerie wurde ein sechs wöchentliches Moratorium bewilligt. Die Passiven betragen circa fünf Millionen. Es wurde ein Komitee als Beirath bestellt. Der Verlust der Gesellschaft macht 830,000 fl., der angebliche Aktiosaldo 576,000 fl. aus.

Budapest, 26. Februar.

(Der Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 23. Februar ist ein sehr günstiger. Das Portefeuille hat um 38 Millionen abgenommen und betrug 121,986,000 fl., der Lombard verminderte sich um eine halbe Million und machte 26,097,000 fl. aus.

(Pester ungarische Kommerzbank.) Ein Beweis dafür, wie sehr die Erstarrung des ungarischen öffentlichen und privaten Kredits im Auslande in immer weiteren Kreisen anerkannt wird, ist der Umstand, daß, wie wir erfahren, das Weltbank-Haupt-Kommissionariat in Amsterdam, bekanntermäßen die erste Bankfirma in Holland, in den letzten Tagen 6 Millionen Kronen 4prozentiger Kommerz-Obligations der Pester ungarischen Kommerzbank zur öffentlichen Subskription auflegte, welche einen durchschlagenden Erfolg hatte.

(Ungarische Bank für Industrie und Handel A. G.)

Unter Vorsitz des Direktionspräsidenten Stephan v. Tisza wurde heute die ordentliche Generalversammlung dieses Instituts abgehalten. Dieselbe nahm folgenden Verlauf:

Der Bericht der Direktion meldet, daß die Syndikate der Aktien der „Danubius“, der Steinbrücker bürgerlichen Bierbrauerei und der keramischen Fabrik nach vorteilhafter Verwerthung der sämtlichen fundierten Aktien aufgelöst wurden. Die Waffen- und Maschinenfabrik hat das 1894er Geschäftsjahr mit befriedigendem Ergebnisse abgeschlossen. Die J. Fischer'sche Porzellan- und Majolikafabrik-Aktiengesellschaft hat eine entsprechende Abstemmung ihres Aktienkapitals beschlossen. Der Verlust ist bereits gänzlich abgeschrieben. Die Szegediner Hanfspinner-Aktiengesellschaft hat sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt.

(Konferenz der Großpächter der Getränkesteuer.)

Eine namhafte Anzahl von Großpächtern der Getränkesteuer trat heute in Budapest zu einer Konferenz zusammen, um gegen die vom Finanzministerium projektierte Einführung eines Zuschlages zur Spiritussteuer, als Uebergangsmittel zum Spiritusmonopol, Stellung zu nehmen, weil durch diese Maßregel die Existenz der Pächter gefährdet, ihnen jede Erwerbsquelle entzogen und nicht einmal Zeit zur gehörigen Verwerthung ihrer Geschäftseinrichtung gelassen würde.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing names and fragments of text.

ommerzialbank.) Ein... (Text continues on the left page)

Industrie und... (Text continues on the left page)

edelt, daß die... (Text continues on the left page)

Die obligatorische... (Text continues on the left page)

Das Gremium der... (Text continues on the left page)

Königlich ungarische... (Text continues on the left page)

Unter der Getränc... (Text continues on the left page)

und Dana Feldvár, Alexander Hoffmann... (Text continues on the right page)

Die Central-Hypothekbank... (Text continues on the right page)

Die Budapest Handelshandels-Gebäude... (Text continues on the right page)

Die obligatorische Unfallversicherung... (Text continues on the right page)

Das Gremium der Budapest Groß... (Text continues on the right page)

Die erste ungarische... (Text continues on the right page)

Königlich ungarische Staatsbahnen... (Text continues on the right page)

z u g e tritt die... (Text continues on the right page)

Dieser Nachtrag... (Text continues on the right page)

Insofern durch... (Text continues on the right page)

Zusolvenzen.) Der Wiener... (Text continues on the right page)

Wiener Vorstehermarkt vom 26. Febr... (Text continues on the right page)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 26. Februar. Der... (Text continues on the right page)

An der Börse... (Text continues on the right page)

An der Mittagsbörse... (Text continues on the right page)

280, Rima-Muränger zu 262.50 bis 263... (Text continues on the right page)

An der Nachbörse... (Text continues on the right page)

Getreidegeschäft. Der Verkehr... (Text continues on the right page)

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 81 R. zu... (Text continues on the right page)

Termin. Am freundlicheren... (Text continues on the right page)

Produktengeschäft. Von Fettwaare... (Text continues on the right page)

Die amtlichen Getreidenotirungen... (Text continues on the right page)

Table with columns for quality and price of wheat and other goods.

Table with columns for goods and prices.

W e i z e n per Herbst... (Text continues on the right page)

Budapest, 26. Februar. (Spiritus.)... (Text continues on the right page)

Man verkörnt ein Mästerchen... (Text continues on the right page)

Verfälschte Seide

Allerlei.

(Ein verhaftetes Hochstaplerpaar.) Aus Paris, meldet man von gestern: Ein Hochstaplerpaar größten Stils, „Graf v. Meric“ und „Gräfin v. Pavilly“ wurde heute verhaftet. Nachdem Beide — ein Handlungsreisender und seine Geliebte — unter obigen Namen in Spanien und Portugal ungeheure Schwindelereien verübt hatten, kamen sie im Vorjahre nach Paris, wo sie gleichwie in Madrid und Lissabon in Folge ihrer sicheren Manieren und des blendenden Luxus Eingang in den vornehmsten Kreisen fanden. In Paris gründete der sogenannte Graf, der die Pseudografin für seine Cousine ausgab, einen Wohltätigkeitsverein „Der Obolus“ und entlockte seinen Bekannten, Kavaliern, Finanziers und Künstlern Summen, die eine Million überstiegen. Eine Dame, die ihm ihr ganzes Haus eingeräumt hatte, betrog er allein um 150,000, eine andere Dame um 70,000 Francs. Der Graf veranstaltete unter Mitwirkung hervorragender Künstler Konzerte im Trocadero und Ballen im „Grand Hotel“, verwendete natürlich das Erträgnis immer für sich. Sogar eine Zeitung gab er heraus, worin er für seine Anstalten Propaganda machte. Das Barchen hätte das Handwerk noch lange betrieben, wenn nicht die Madrider Polizei Nachforschungen veranlaßt hätte.

(Einen schauerhaften Fall) meldet man dem „F. L.“ aus Galgóc: Am frühen Morgen des 22. Februar kamen zu dem im Wächterhause nächst der Eisenbahnbrücke zwischen Vág-Sellye und Tornóc stationirten Wächter vier Männer in der Kleidung der Landwirthe der dortigen Gegend und gaben an, die im Stalle des Wächters befindlichen vier Ochsen kaufen zu wollen. Man war über den Handel bald einig, die Fremden bezahlten den verlangten Preis und trieben die Thiere auch gleich weg. Gegen Abend kehrten die vier Käufer zurück: sie trugen den Wächter auf der

Bahnstrecke; sie ließen sich mit ihm anscheinend in ein freundliches Gespräch ein; bald aber wurde ihre eigentliche Absicht kund. Einer der Vier trat plötzlich auf den Wächter zu und machte ihm mit einem Revolvergeschosse ein Ende. Als sie bei der Leiche kein Geld fanden, begaben sie sich ins Wächterhaus, wo man von dem Vorfall keine Ahnung hatte, peinigten die Frau und deren fünfjähriges Töchterchen, um zu erfahren, wo das Geld für die verkauften Ochsen aufbewahrt sei. Die Frau betheuerte mit den heiligsten Schwüren, sie wisse nicht, wo ihr Mann das Geld hingegeben habe. Nun faßte einer der Räuber das fünfjährige Mädchen bei den Haaren, hielt es so in die Höhe und drohte dem Kinde, die Augen und die Zunge auszustechen, wenn es nicht die Wahrheit sage, wo der Vater das Geld hingegeben. Das arme Kind gestand nun, daß der Vater das Geld im Keller in einer Blechbüchse vergrub. Die Raubmörder gingen dann mit dem Kinde in den Keller hinab; die Frau aber seufzte sie und ließen sie am Boden liegend zurück. Während die Räuber nun im Keller suchten, gelang es der Gesellschaft, sich frei zu machen, so daß sie sich zur Kellertür hindurchschlüpfte, sie zuschlug und mit dem Schlüssel absperrte. Auch konnte sie nach Vág-Sellye ein Notrufsignal abgeben. Als die Räuber sich nun gefangen sahen, drohten sie mit lauter Stimme, das Kind zu tödten, wenn man sie nicht aus dem Keller entlasse. Die herzerstimmenden Rufe des unglücklichen Mädchens bewiesen, daß die Räuber mit dem Kinde tatsächlich in der grausamsten Weise verfahren. Nach einer halben Stunde kamen herrittende Gendarmen und diesen gelang es mit großer Vorsicht die Räuber gefangen zu nehmen und sie an das königliche Bezirksgericht nach Vág-Sellye einzuliefern. Das bedauerenswerthe Kind hatten die Landwirthe in entsetzlicher Weise verstümmelt, so daß es, wenn es auch am Leben erhalten werden sollte, immer ein Krüppel bleiben wird. Die Händchen sind gebrochen und aus dem Gelenke gerückt; ein Theil des Kopfschaars ist

ausgerissen, am Schädel sind große Beulen sichtbar. Die Identität der Räuber ist bisher noch nicht festgestellt. Es sollen Bauern aus einer im Komorner Komitat gelegenen Gemeinde der Fingel Schütt sein.

(Patentirte Diebe.) Ein völlig unerwartetes Resultat hat, wie der Berliner „F. L.“ berichtet, die Untersuchung gegen eine Spießbubenbande gezeitigt, die den Diebstahl von Glasglühlichtkörpern zu ihrer Spezialität gemacht hat. Es sind nämlich in Berlin zur Zeit vier Personen wegen der Diebereien in Untersuchungshaft, die allerdings nicht gemeinschaftlich, sondern ein Jeder auf eigene Faust gestohlen haben, weshalb auch gegen jeden Einzelnen besonders verhandelt werden wird. Was alle Vier gemeinsam haben, das ist der Umstand, daß es nicht Spießbuben gewöhnlichen Kalibers, sondern Kaufleute sind, die im eigenen Interesse oder im Auftrag Dritter die Glühlichtkörper gestohlen haben, um Patente nachzuahmen oder zu umgehen.

(Ein unbanbarer Adoptivsohn.) Aus Groß-Rikinda meldet man: Der hiesige wohlhabende Grundbesitzer Nova Bukits hatte einen Adoptivsohn Namens Steva, den er von Kindesbeinen auf erzog und dem er in großer Liebe zugehen war. Der Junge wurde vor Kurzem großjährig und Bukits beschloß, sein ganzes Vermögen notariell auf seinen Adoptivsohn zu übertragen. Hierauf knüpfte sich jedoch die Klausel, daß das Vermögen auf Steva erst dann übergehen werde, wenn Bukits den Zeitpunkt hierfür als geeignet erachtet werde. Unstätt für diese Manutzung seines Pfluges war Steva zu sein, wurde Steva ungeduldig und jorderie fürmlich die Aufhebung der Klausel. Jüngst nun entspann sich über diesen Gegenstand zwischen Vater und Sohn ein heftiger Streit, als Steva plötzlich einen Revolver von der Wand riss und drei Schüsse auf seinen Pflugevater abfeuerte. Dieser stürzte blutüberströmt zusammen und starb am nächsten Tag. Der ruchlose Adoptivsohn wurde verhaftet.

14.]

Ella.

Roman von Mrs. Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von M. v. Weisenthurn.

Die leidenschaftlich hervorgehobenen Worte kamen aus der Tiefe seines Herzens, und Griefes wußte, wie intensiv empfunden sie waren.

— Du schuldest mir keinen Dank, stammelte er verwirrt, wenn Du aber dies in Deiner Großmuth doch so ansehen willst, so trage ihn ab, indem Du gelegentlich ein Wort zu meinen Gunsten sprichst bei —

Er hielt in offener Berlegenheit inne.

— Bei Ella, vollendete Edgar anstatt seiner den Satz. Nichts würde mir größere Freude bereiten, alter Junge; aber glaubst Du, daß sie eines Herzens werth sei wie das Deine? Sie ist schön, entzückend, aber sie sieht es gerne, wenn man ihr Bewunderung zollt, sie freut sich ihrer Macht.

— Trotzdem hat sie ein edles Herz! rief der Doktor mit Wärme, und der ist glücklich zu preisen, dem es gelingt, ihre Liebe zu erringen.

— Dann möge Dir dies auch gelingen!

Und Edgar schüttelte mit Wärme die Freundeshand, bevor er sich entfernte, um eine glückliche Stunde mit Alice zu verträumen.

Natürlich kam ihr Gespräch auch auf den Mann, dem sie Beide so viel Dank schuldeten, und Edgar erzählte der Braut von den Wünschen des jungen Arztes.

— Ich glaube nicht, daß Ella seine Werbung annehmen würde, meinte Edgar zweifelnd; sie ist so sehr gefeiert und er kann doch nicht als glänzende Partie gelten!

— Keine glänzende Parti! Aber Edgar, er ist so gut, so edel und treu! Ich würde Ella für ein sehr glückliches Geschöpf halten, wenn sie ihn heirathen könnte, meinte die ältere Schwester vorwurfsvoll.

— Ich nicht minder, mein Kind; was seinen Charakter anbelangt, läßt sich nichts Besseres wünschen, aber vom weltlichen Standpunkte aus in's Auge gefaßt, kann sie weit Glänzenderes beanspruchen, so ist zum Beispiel Lord Ernst Eggleston wahrhaftig in sie verliebt!

— Aber Edgar, ich glaube, daß der Doktor Ella nicht gleichgiltig ist, entgegnete Alice, indem sie dem Verlobten liebevoll in die Augen sah.

— Wirklich, Geliebte? Das wäre allerdings frohe Kunde; woraus schließt Du es? forschte Edgar, das goldige Haupt seiner Braut an seiner Schulter lehnend.

— Aus gar vielen Dingen! Sie ist stets besonders liebenswürdig gegen ihn gewesen, bemerkte Alice sinnend, so sanft und beständig, und als er während meiner Krankheit so viel hier verweilte, glaubte ich es aus verschiedenen kleinen Wahrzeichen schließen zu sollen. Sie vertraute ihm unbedingt, ungebüdig schien sie seines Kommens zu harren; ihr Antlitz verklärte sich förmlich bei seinem Eintritt, wenn sie auch im nächsten Moment, als sei sie über sich selbst erzürnt, zornig hinwegblickte. Ich glaube wirklich, Edgar, daß Doktor Griefes alle Aussicht hat, ihre Liebe zu erringen.

— Ich bin entzückt, dies zu vernehmen, meinte Edgar zweifelnd, denn im tiefsten Innern hielt er

Ella für eine herzlose Klette, die mit dem jungen Arzte nur ihr Spiel trieb; er beugte sich liebevoll nieder und küßte seine Braut, im Stillen Gott dankend, daß sie nicht sei wie Ella.

Und wie sah es in dem Herzen des jungen Mädchens aus, während das Brautpaar sich so angelegentlich mit ihr beschäftigte?

Mit dem untrüglichen Instinkt des Weibes wußte und empfand sie, daß Doktor Griefes sie liebe, wußte sie auch, daß sie selbst kein Mittel geschaut, diese seine Liebe zu erringen, daß sie in diesem Bestreben nicht auf sein Glück gesonnen, sondern einzig und allein auf die Erfüllung ihres Nachplanes.

Endlich lag es also in ihrer Macht, ihm Leid und Herzweh zu bereiten, seine Existenz zu vernichten, wie er diejenige ihres Bruders untergethan.

Was war auch daran gelegen, ob er litt oder nicht? fragte sie sich unwillig, indem sie mit großen Schritten das Gemach durchmaß und sich das wirre Haar von den Schläfen strich. Was nützte es, wenn er auch jetzt gut und edel war; hatte er deshalb nicht trotzdem früher ihren Bruder in Elend, Schande und Tod getrieben? Sollte er jene Schuld nicht büßen? Und wie? Durch getäuschte Liebe, die in Vereinsamung enden mußte, durch Spott, Hohn, Verachtung!

Das war Ella Wilson's Nachplan, über dessen Ausführung sie Tag und Nacht nachsann, so daß das klare Unterscheidungsvermögen, was recht, was unrecht sei, ihr schließlich vollständig abhanden kam.

Zeitweise wurden auch andere Gedanken rege in ihrer Seele, dann war es ihr, als habe er geküßt für das Leben, welches er zerstört, indem er ein anderes Dasein dem Tode abgerungen. Sollte sie ihren Plan aufgeben, ihm jetzt in der ersten Stunde verzeihen? Doch dann sah sie mit einem Male wieder den sterbenden Bruder vor ihrem geistigen Auge, die Erinnerung an seine letzten Worte wurde wach in ihrer Seele; nein, das dem Todten geleistete Gelöbniß war heilig, es durfte nicht angetastet werden. Sie zog dann wohl jenen verhängnißvollen Streifen Papier aus seinem Versteck hervor, sie las die kalten, harten, grausamen Worte, so verchieden alle denen, welche sie jemals von Leonhard Griefes' Lippen vernommen, und wenn sie dieselben las und immer wieder las, dann erfüllte finsterner Haß ihr junges Herz, und das Sehnen nach Rache wuchs von Tag zu Tag.

Trotzdem vermochte sie sich dem Bewußtsein nicht zu verschließen, daß sie Unrecht thue; alles Edle und Gute in ihrem Charakter sträubte sich gegen den nun einmal gefaßten Plan, ja, sie sagte sich, daß es weniger grausam wäre, einen Dolch in das Herz des Mannes zu stoßen, als mit kalter berechnender Ueberlegung seine Liebe zu gewinnen, ihm ihr süßestes Lächeln, ihre holdesten Blicke zu schenken, nur um ihn irre zu leiten, um ihn zu verhöhnen, sobald er sein Fühlen zum Ausdruck bringe. Sie schloß absichtlich die Augen, sie wollte seine edlen, guten Eigenschaften nicht sehen, weil sie dieselben für Heuchelei und Verstellung hielt, und trotzdem gab es Momente, in denen sie sich der Rolle von Herzen schämte, welche sie nun einmal durchzuführen beschloßen hatte.

13.

— Ich habe Griefes aufgefordert, heute bei uns zu speisen, sagte Herr South einige Tage später, in das Boudoir seiner Nichten tretend, damit er Dein erstes Wiedererscheinen in den Gesellschaftsräumen mit uns feiere.

— Ich freue mich, Onkel, daß er kommt, lächelte Alice; ich würderte mich eben im Stillen, weshalb wir ihn wohl so lange nicht gesehen.

— Er hat sich zu Tode gearbeitet, erzählte Herr South; er wird ein gar berühmter Mann, und man fängt an, ihn nach Gebühr anzuerkennen; wir haben wahrlich alle Ursache, seine Geschicklichkeit zu preisen, nicht wahr, Ella?

— Ja, entgegnete das Mädchen kalt.

Die Hände lässig im Schooße gefaltet sah sie in einem Fauteuil und starrte in die Flammen des Kamins.

— Ich hoffe, Du wirst ihn freundlich begrüßen, kleiner Uebermuth, sprach der Dheim lächelnd zu Ella gewandt.

— Das pflege ich ja stets zu thun.

— Ja, mir will es auch dünken, als ob er Gnade finde vor Deinen Augen, Königin Ella, entgegnete Herr South freundlich, und wahrlich kein Wunder, denn er ist physisch und moralisch eine der hervorragendsten, bedeutendsten Persönlichkeiten, welche mir jemals vorgekommen.

— Ich wußte nicht, daß Du die Menschen nach der Länge ihrer Glieder oder der Kraft ihrer Muskeln schäzest, bemerkte Ella geringschäßig.

Hubert South lachte und blickte gutmüthig in das hocherröthende Antlitz seiner Nichte.

— Ich thue es auch nicht, mein Kind, Leonhard Griefes' Charakter würde mir eben so edel erscheinen, wenn er ein Krüppel wäre, Du aber düstest dann vermuthlich ihm weniger freundlich gesinnt sein.

Und er streichelte liebevoll das üppige Haar des Mädchens. Ella zog die Hand des gütigen Dheims schweigend an ihre Lippen; wie immer sie auch gegen Andere sein mochte, für ihn hatte sie stets sanfte Worte und dankbare Hingebung.

— Du hast ihn also sehr gerne, Onkel? forschte sie mit trauriger Stimme.

— Ja, ich habe ihn gerne, ich schätze ihn hoch, und es würde mich tief betrüben, wenn eine mir nahestehende Person ihm Schmerz bereiten würde, fügte er bedeutungsvoll hinzu.

Ella erwiderte nichts, sondern liebkoste nur leise die Hand des Dheims, welcher aus dieser Geberde entnehmen zu können glaubte, daß sein Interesse an dem jungen Arzte ihr lieb sei.

— Wenn sie ihn liebt, so lege ich ihr Schicksal mit volstem Vertrauen in seine Hände, dachte der gütige Dheim, während er sich nach seinem Gemache begab, dem einzigen schlichten, einfachen Raum im ganzen Haus, wo er seine Geschäftsbücher zu verwahren, seine Rechnungen zusammenzustellen, seine Korrespondenz zu besorgen pflegte. Er darf sie aber nicht von mir nehmen, ohne meine Ella kann ich nicht mehr bestehen.

Nachdem Hubert South das Boudoir seiner Nichten verlassen, herrschte eine Weile tiefe Stille in dem Gemache, plötzlich aber blickte Alice empor und sprach forschend:

— Ella, was beabsichtigst Du zu thun?

— Zu thun, womit?

— Hauptsächlich Doktor Griefes!

— Hauptsächlich Doktor Griefes? wiederholte Ella mit gutgepielttem Erstaunen.

— Ja!

— Was meinst Du damit, Alice, Du sprichst in Räthseln und weißt doch, daß ich nie geschickt war in Errathen derselben. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 27. Februar 1895.

Beilage des „Neuen Pesther Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.

Havi hírlap. 5. szám.
FRONKÓT és RISLER.
 Drama 5 felvonásban. Irta: Dancs Alfons és Belot Adolf.
 Berekényi Csillag T. Mihalyni Fenyvesi Maróthy József Nagy I. Vízvári Radosi Szilvetti Györgyné Gaál Abonyi László Narcsisz Ferencz.
 Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi hírlap. 5. szám.
Bank bán.
 Fredrik nagy opera 3 felvonásban. Szövegét írta Egressy Emil. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz.
 Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement 10) „A tösvény“. — Freitag (Monats-Abonnement 1) „Bernando Montilla“. — Samstag (Monats-Abonnement 2) „Bank bán“. — Sonntag (Bérlotszűnet 8. szim) „Arany ember“.

Repertoire der königlich ungarischen Oper. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 18) „Toldi“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Macon Lescant“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 2) „Lohengrin“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 3) „Toldi“.

Repertoire des Volkstheaters. Donnerstag „Szultán“. — Freitag (zum 1. Male) „Telen“. — Samstag „Telen“. — Sonntag (Nachmittags) „Papa felesége“, (Abends) „Telen“.

Repertoire des Festungstheaters. Donnerstag „Lengyel zsidó“.

Népszínház.

A papa felesége.
 Vigjáték dalokkal 3 felvonásban. Irta: A. Honnequin és A. Millaud. Zenéjét szerzette Hervé.
 Florestan) Szirmai Arisztides) Anna Boucannier Küry Dr. Bodin Bridet Szabó Coruaro herceg Rathonyi Coralie Lukács Lucienne Bardi Gabrielle Gázi Georgelette Vidorné Pauline Palágyi Tobíasz Tollagi Paccand, Ujvári.
 Kezdeté 7 órakor.

Etablissement Somossy.

Heute, Mittwoch:
 Erstes Auftreten der unerreichten **Kunstschützin**

MISS ALICE TAYLOR

in ihren großartigen Schießproduktionen auf unsichtbare Ziele.
 Vorlesendes Auftreten der **Mademoiselle**

JANE MAY

und des Professors

Kreps und Tochter
 Freitag, den 1. März:
Mademoiselle

Duclerc

die bedeutendste französische Soubrrette der Gegenwart.

HERZMANN'S ORPHEUM.

„Amerikanisch!“

Großes Spettakel-Ausstattungs-Singspiel von B. D. Müllert von J. Schindler. In Szene gesetzt von J. Müller. Neue Dekorationen aus dem Atelier Hippod. Molnar. Dargestellt von 50 Personen.

XAR OF SKAY

La scène musicale diabolique.

ARTEUR und VALENTINE

die höchsten Kunstschaffner der Welt.

GISELLA-TRIO

vorzügliches Tanztrio.

WALLINGTON TROUPE

(5 Personen) Erste-Parterre-Gymnastiker
 Mitwirkten aller 40 engagierten Kunstkräfte und Spezialitäten. Täglich abwechselnd eine weitere unkomische Komödie. Freitag, 1. März: Erstes Auftreten des berühmten russischen Damen-Schachhelden-Quartetts **BELODWOBSKAJA** und 5 Novitäten.

Folies Caprice.

Seite:
Die beiden Sonntagsjäger.
 Vorkur:
 „Mundig Rosenkranz auf der Hochzeitsreise“
 Am 1. März:
 „Die Kassenschränker“
 Original-Posse von H. Veitner.

Etablissement IMPERIAL.

Váci-körút 48.
Sensations-Novität:
Der Geiger von Kolomea.

Singspiel von Boris Fischer. Musik von Hermann Rosow. — PERSONEN:
 Selma Krentop, Kapellmeister . . . Grossmann
 Lea, dessen Tochter . . . Ann Kralik
 Bärele Maulwurf, Musikprofessor . . . Fleischmann
 Gittel, dessen Frau . . . Celestine Drexler
 Perez, dessen Sohn . . . Lilly Valli
 Ephraim Leber . . . Kuppetz
 Naphtale Hinterstich . . . Kanyai
 Morche Böser . . . Koller
 Faisal Hülker . . . Skok
 Musik: . . .

GASTKARTEN GILTIG.

In Vorbereitung:
Papacosta & Compagnie.
 Urfomische Posse von J. Schönheil.

J. Schön's Café National

Váci-körút 45. szám.
 Artistischer Direktor: Martin Schenk.
 Heute Auftreten der Tanz- und Tanz-Quettisten

Brüder Joseffi.

Neu! Neu!
Ein nobler Schuster.

Referbirtel Platz 50 fr. Entrée 30 fr.
 Anfang 8 Uhr. Familien-Programm.

Essenzen

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafelbliqueure und Spezialitäten liefere ich in brillanter Qualität.
 Nebenst offerire ich Essigessenzen, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von prima-scharbem Weissig und gewöhnlichem Essig. Recepte und Plakate werden gratis beigegeben. Für beste Erfolge wird garantiert.
 Preisliste versende franko.
 Karl Philipp Pollák
 Essenzen - Sa zivitäten
 Fabrik PRAG.

Nur noch kurze Zeit!

Original-Oelgemälde
 Budapest, Dorotheagasse 6 (Eskopostbank-Gebäude).
 Reichhaltige Auswahl in Genre, Landschaften, Marine, Jagd u. Heiligenbildern von den vorzüglichsten Meistern, darunter mehrere kolossal Gemälde, zu überaus billigen Preisen für Kunstliebhaber als Gelegenheitskauf sehr lohnenswert.
M. FIXLER.

Hôtel Metropole Wintergarten.

Kerepeserstrasse 58.
Humoristische Elite-Abende
 unter Mitwirkung folgender ausgezeichneten Künstler:
 Carl und Tony Darcz, Gesangs-Varieté-Quettisten, Les Amers, Charakter-Komiker, Lola Lieblich, Excentricque, Alred de Lyon, größter Mimiker der Zeit, Fritz Eisenbach, Tanz-Sängerin, Franz Donner, Contraltissimo, les concourches. Auf allgemeines Verlangen: Joseph Steidler, Gesangs-Komiker, Frau Steidler, Soubrrette.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 1 fl.

Porzellan- und Majolika-

Zugs- und Gebrauchs-Gegenstände werden vom 10. Februar angefangen zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.
 Kaffee-Service für 6 Pers. 2. 3.—
 Thee-Service „ 6 „ 2. 3.—
 Wasch-Service „ 6 „ 2. 3.—
 Majolika-Wasserkrüge — 25
FISCHER EMIL
 Porzellan-, Majolika- und Glaswaarenhaus,
 Budapest, IV., Wienergasse 3.
 Preiscourante gratis und franko.

15 fl.

loftet bei mir infolge Räumung meines gegenwärtigen Holzdepots
Eine Fuhre verkleinertes hartes Brennholz
 ins Haus gestellt und in den Keller gelegt.
Josef Bäck,
 V., Kárpát-utca 19 (nächst der Elisabeth-Mühle).

Eröffnung Dienstag, 5. März.

„Au Mikado“

Oesterreich-Ungarns größtes Importhaus in
Japan- und China-
 Waaren — Hauptniederlage
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 11.

Cascar sagrad Abführpille

von Apotheker
Emil Budal.
Pilul casc sagrad

Wirkt in wunderbarer Weise auf das sekretorische System und ist ein vorzügliches, angenehm und sicher wirkendes Abführmittel.
Eine Pfiote 20 Kr., 6 Pfioten 2. 1.10.
 Zu haben einzig allein in der
Stadl-apotheke, Budapest, Stadthausplatz.

OBERKELLNER

repräsentations- und kautionsfähiger, der größere Restauration selbstständig leiten kann, sowie eine gute Restaurations-Prima-Entrée.

Köchin

finden über die Vadejajson lohnenden Posten im
Hotel Lifkay
 in Lipik,
 mehru Diferie zu richten sind. 68745

Journal

Seite 12

Die Beulen sichtbar. Die noch nicht festgestellte Komorner Komitat geht fein.
 völlig unerwartetes. U. M. berichtet, die Umstände gezeitigt, die den zu ihrer Spezialität Berlin zur Zeit der in Untersuchunghaft, sondern ein Jeder weshalb auch gegen delt werden wird. Was ist der Umstand, daß den Kallibers, sondern teise oder im Aufgehögen haben, um gehen.
 (John.) Aus O r a f. hiefige wohlhabende te einen Adoptivjohn sbeinen auf erzog und war. Der Junge wurde s beschloß, sein ganzes Adoptivjohn zu über die Mantel, daß das vergehen werde, wenn eignet erachten werde. s Pflegevaters danibar und jorderie stürmisch h nur entspann sich ater und Sohn ein h einen Revolver von auf seinen Pflegevater ömt zusammen und e Adoptivjohn wurde

daß er kommt, läb eben im Stillen, nicht gesehen.
 gearbeitet, erzählte rühmter Mann, und anzuertennen; wir e Geschicklichkeit zu

dehen kalt.
 e gefaltet sah sie die Flammen des

zu thun.
 dünden, als ob er Königin Ella, entund wahrlich kein moralisch eine der rsonlichkeiten, welche

Du die Menschen der Kraft ihrer eringsfähig.
 fichte gutmütig in Richte.
 mein Kind, Leonir eben so edel erste, Du aber dürftest undlich gesinnt sein.
 das üppige Haar and des gütigen en; wie immer sie r ihn hatte sie stets bung.

hr gerne, Onkel?

ich schähe ihn hoch, wenn eine mit bereiten würde,

m liebste nur leise s dieser Geberde sein Interesse an

ge ich ihr Schicksal ande, dachte der h seinem Gemache nfachen Raum im häftsbücher zu vermenzustellen, seine Er darf sie aber eine Ella kann ich

Boudoir seiner Alice tiefe Stille in Alice empör und zu thun?

es! wiederholte Alice, Du sprichst h nie geschieht war rtsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offeriert billige Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Gattergasse 6. 14952

Vorzügliche Eigenbau-Weine
כשר של פנה כחנשר
Noth, Wein oder Schiller offerieren a fl. 22, 24, 26, 28 per Liter in Gebinden 50, 60—100/120 auwärts gegen Nachnahme. Gebinde zu Fabrikspreisen und werden franco retourgenommen. Moriz Gold, Budaörs, 924

Nächst dem Volkstheater sind 2 möblierte **Gastzimmer** mit separ. Ausgange sofort billig zu vermieten. Rákóczi-ladogasse Nr. 5, Th. 9. 15398

Gesucht
eine selbständige allein-stehende Dame als Kom-pagnon mit einem Kapitale von 5—10 Tausend zu einem äußerst nützlichen Unter-nehmen von einem dis-tinguirtten Herrn. Ehe nicht ausgeschlossen. Gest. zu-schreiben unter „Zukunft 50“ an die Exp. erbeten. 15350

Eine komplet eingerichtete **Spenglerwerkstätte** sammt Kundenkreis ist sehr billig abzugeben. Adresse in der Exp. 15365

Fleischerport.
Ch. Großmann, Wieselg. Galizien, verendet täglich frisches Rind- und Kalb-fleisch, 5 Kilo-Packet a 2 fl. 45 fr. Rindfleisch und 2 fl. 25 fr. Kalbfleisch inkl. Ver-packung franco. 15339

Eine elegante Gastenwohnung, hochparierte, auf der An-drássystraße, bestehend aus vier Kassen, Vor-zimmer, Badezimmer, Küche, Speis, ist per Mai zu vermieten. Näheres bei Etzig in im Café Salzer, Karlsring 15337

Ein Herr wünscht täglich 1—2 Stun-den in der rumänischen Sprache Unterricht zu neh-men. Offerte sind bis 1. März unter Chiffre „Georg“ in der Exped. abzugeben. 15342

Wegen Abreise sind zu verkaufen: ein ele-ganter doppeltstirriger Sängkasten, ein eleganter Waschkasten mit Marmor-platte und zwei Salon-spiegel, Bilder, Esseln und diverse Küchengeräth-schaften. Adr. in der Exp. 15345

Suche bei anständiger Fa-milie ein schönes unmo-biliertes **Zimmer** mit separatem Eingang, Parterre oder 1. Stock, pro Monat oder pro Quartal. Am 1. Mai zu beziehen. Adresse in der Expedition. 15349

Trommelgasse 21 ist zu vermieten eine große Wohnung, Vorzimmer, drei Gastzimmer, ein Holz-immer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer und alle ge-hörigen Räumlichkeiten, per 1. Mai zu beziehen. Jahresmiete 725 Gulden. 15334

Plagiaten, der Deu- u. Varnstendange-gut eingeführt, werden ge-gen hohe Provision aufge-nommen. Offerte unter „J.“ an die Exp. 956

Eislaufen
zum Flaschenläufen in ge-brauchtem aber gutem Zu-stande wird zu kaufen ge-sucht. Adresse in der Exp. 953

Ein tüchtiger **Vergolder** (verheiratet) findet An-stellung bei Mary & Groß-mann, külsö Váci-ut 94. 15336

Mit vorzüglichen Zeugni-ßen versehen dipl. **Maschinist** und Maschinenmonteur sucht hier oder in der Pro-vinz Posten. Gest. Anträge unter Chiffre „H. L. ge-pész“ an die Expedition. 15347

Zwei elektrische **Bogenlampen** sind billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 15332

Stoffarbeiter wird gesucht, der Stoffa-riearbeiten übernimmt. Adresse Neupest, Jókai-gasse Nr. 10. 15328

Gesucht
wird eine Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern und Zube-hör, eventuell gleich oder per Mai für ruhige Leute ohne Kinder. Adresse in der Exp. 15329

Olcson eladó
szep havézái penzár. cukrász-sütőalyha, tük-rök, képek, kávécsészék, kannák, rézedények, hely-szúke miatt. Czím a kiadó-hivatalban. 15354

Heirathsantrag.
Kaufmann, Christ, 28 Jahre alt, am Haag bei einem nachweislich guten Ge-schäft, mit 15,000 Gulden associirt, sucht die Bekann-tschaft eines Fräuleins oder Witwe mit Vermögen. Reelle Vermittlung wird berücksichtigt. Anträge un-ter Chiffre „Anrichtig ge-meint“ an die Expedition. 15361

Ich offerire meine echt un-garische, selbst geleste, Prima Weis-, Roth- und Schiller-weine. Versende von 50 Liter aufwärts gegen Nach-nahme per Liter 22, 25, 28 und 30 fr. Gebinde be-rechne ich zum Kostenpreis und nehme selbe franco-retour. Auf Verlangen kann ich mit „W.“ vom ehro. Oerrabbiner der orthod. Gemeinde von hier dienen. Achtungsvoll **Braun Moses, Waihen.** 15362

Junger Komptoirist, deutsch und ungarisch, selbstständiger Korrespon-dent und Buchhalter, per sofort acceptirt. Jene, die die in Komm-Geschäften thätig waren, bevorzugt. Offerte unter Angabe der bisherigen Verwendung nebst Gehaltsansprüchen unter „Buchhalter 72“ an die Exp. 15390

Eleganzan hutorozott nagy utczai **szalon szoba** tülkével, előszónával egész-köten bejárata a l-esoház-ból, 1-ső emeleten kiadó. Czím a kiadóhivatalban. 15603

Blaháné legsz. bb. daai. **102 magyar nota** ára 1 frt 50 kr., a bíres-művésznő műsorának leg-szebb számaból választva. 1 frt 70 kr. beküldése utan vidékre hontemesen küldi **Méry Béla,** zeneműke-resztársese, Dorottya-utca 7. 624

Photographie.
Operateur, zugleich Ge-schäftsleiter, der ungarischen Sprache mächtig, in allen Sachen bestens bewandert, wird gegen hohe Gage so-fort engagirt. Nur Kräfte ersten Ranges mögen sich melden bei Eisenhüml u. Wächsl, Budapest, Váci-utca 12. 15366

Eine in Betrieb stehende, gut eingeführte **Wurst- und Selch-waarenfabrik** ist wegen Familienverhältnisse zu ver-kaufen. Adresse in der Exp. 15365

Geübte **Maschinwärterin** für Taschnwarenfabrik per sofort gesucht. Die vom Fache erhaltenen Vorzug. Adresse in der Expedition. 15349

Geübte **Damen Schneiderin** empfiehlt sich den geehrten Damen für in und außer dem Hause zu recht billigen Bedingungen. Selbe nimmt auch Reparaturen aller Kleidungsstücke an. Adresse in der Exp. 15179

Eine Seifenfabrik sucht einen verläss-lichen Reisenden für Ungarn aus der Spezereibranche ge-gen Reisebeitrag u. Provision. Offerte unter „Seifenfabrik H. B.“ an die Exp. 5 fr. Marke ist bei-zulegen. 922

Ich acceptire für mein Bauholzgeschäft einen jungen Mann aus der Branche und Der-jenige, welcher auch prak-tisch in der Zimmermanns-arbeit ist, wird bevorzugt. Derselbe muß der ungar-ischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mäch-tig sein und beantrage ich eine 14-tägige Probe. Der Posten ist sofort an-zutreten, eventuell etwas später. **Feldmann Kä-roly, Ipolyvás.** 952

Eine junge **Beamtenswitwe,** ehem. Erzieherin, sucht Stelle als Repräsentantin, Geschäftsführerin oder Erzie-herin. Ertheilt Unterricht in den deutschen Lehrgegen-ständen, im Klavier, Hand-arbeiten u. Anfangsgründe des Französischen und sieht mehr auf gute Behandlung als großes Salär. Offerte erbeten unter „Süddeutsche“ an die Exp. 15369

Von Herrschaften abgelegte elegante **Winter-Anzüge, Salon-Anzüge, Neue u. Stadtwäse, Menschnstoffe,** als auch in großen Auswahl deutsche und ungarische **Livres** sind preiswürdig **Elisabeth-platz 12,** im Hofmagazin rechts, zu haben. Dasselbst werden sehr feine **Salon- und Grad-Anzüge** zu Välsen und sonstigen Ge-legenheiten gefertigt. 676

Sehr leichte trockene **Kellerwerkstätte** mit 120 Meter Raum-fläche, für jedes Geschäft geeignet, per 1. Mai zu vergeben. Adr. in der Exp. 15246

Tüchtige, selbstständige **Monteure** für Gas- und Wasser-leitung werden dauernd be-schäftigt bei Stern und Merkel, Teréz-kö-ut 3. sz. 15377

Sechszwibeln (Árpagyika), Prima, per 100 Kilo ab Bahn Neufas 35 fl., in 5 Kilo-Sackeln franko aller Poststationen Oesterreich-Ungarns 2 fl. 45 fr. gegen vorherige Einzahlung des Betrages offerirt **J. Kohn** in Neu-fas (Ujidek), Fruchtplatz Nr. 8. Preise verstehen sich freibleibend. 331

Agenten für Budapest und Umge-bung gegen hohe Provi-sion werden von einer Weingeisthandlung und Branntweinbrennerei ge-sucht. Offerte unter „A.“ an die Exp. 908

Suche Haus zwei oder drei Stock hoch am Waisnerboulevard. An-drássystraße oder Ring, von der Waisnerstraße bis zur Kerepesistraße gegen Baar-zahlung ehestens **in Kaufen.** Offerte unter „Seibtkä-fer“ an die Adm. Vermitt-ler erbeten. 15367

Günstiger Geschäftsverkauf. Zu einer sehr lebhaften Stadt Südungarns, Eig-des Komitates, ist wegen anderer Unternehmung ein altnommirtes, in bestem Gange befindliches Manu-fakturen-Geschäft mit einem Warenlager von 25,000—30,000 fl. zu gün-stigen Bedingungen prompt zu verkaufen. Gest. An-tragen sind unter „Günstig“ an die Exp. d. Bl. zu rich-ten. 925

Theer-Decken mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebraucht. Derselben wer-den teilweise zu sehr nüt-zigen Preisen überlassen. **S ä t e,** neue und gebrauchte, zu haumend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einfahr-platten** mit 3 fl. 20 fr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Arany János-gasse Nr. 10. 675

Geld auf **Loje** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe bil-ligt das **Bank- u. Wechsel-lergeschäft** **Armin Köváry,** Kossuth Lajos-u. 4, Palais Dreher. 514

in vorzüglicher, garan-tirt naturreiner Quali-tät, Roth, Weiß und Schiller zum Preise à 22 und 25 fr. verende ich un-ter Zusicherung solidester Bedienung und streng ri-tueller Handhabung von 50/60 Liter Gebinden auf-wärts gegen Nachnahme. Muster gegen 20 fr. in Briefmarken. Im Interesse des p. t. Publikums bitte um rechtzeitige Bestellung, event. Vormerkung. **Moriz Flack** in Budaörs (Ung.). 818

Weinhandlung mit Detail-Schmiedrecht ver-bunden, seit 15 Jahren be-stehend, in einer größeren Provinzstadt Oberungarns, Eisenbahnstation, ist wegen eingetretenen Todesfalls zu sehr günstigen Bedingun-gen sofort zu übergeben, eventuell dajelbst auch 120 Ge-schloßter alte ungarische Gebirgsweine, roth u. weiß, mit Jaß sehr preiswürdig gegen Kaße zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 906

Geld Kredite jeder Art und jeder Höhe, auch auf Größthe, Sänter und Gründe, auf Schuld-scheine, Wechselforderungen, Affekturanzahlungen zu den billigsten Zinsen. Einige Sänter und Gründe, we-nig Kapital nötig, sehr billig zu verkaufen bei **J. Deröz,** 4. Bezirk, ka-sap-utca 7. Empfangt von 8—10 Uhr Vormittags und von 1—3 1/2 Uhr Nachm. 15288

Zum Frühjahrsaus-bau empfiehlt Prima **Sanna-Gerste, Nachbau, gelben Bernsdorfer Rüb-ben-Samen, Luzerne-Sa-men, Sommer-Weizen, Adolf Weiss, Czabaz,** Komitat Neutra. 823

Patente in allen Ländern der Welt erwirkt und verwerteten **S. u. W. Pataty,** Budapest. Teréz-kö-ut 3, Hamburg, München, Berlin, Prag Beschäftigt circa 100 Beamte, 20,000 Patent-angelegenheiten erledigt. 677

5 Cornwallkesseln, 30, 70, 73, 76, 100 □ Re-ter Heißkessel, auf 6 At-mosphären Druck. Dampf-maschine, 10—16, 20, 25—30, 40—50 Pferdekraft, neu und gebraucht, billigst bei günstigen Zahlungsbe-dingungen abzugeben. **Albert Deutsch, V., Váci-kö-ut 22.** 19996

Vorhänge-Appretur einzig, ohne Chloralkali, blendend weiß gepußt, a Fenster 40 fr., Wäsche-Busanstalt für Herren-Hemden, Krägen u. Man-chetten (blendend weiß mit Glanz), Ausführung inner-halb 6 Tagen. **Armin Csáky** in Budapest, Andrássystraße 57 (vis-à-vis Café Millennium). 852

Rath und Hilfe finden Damen und Köm-men unter Verschwiegenheit ent-binden bei einer seit 35 Jah-ren praktischen Hebammen, Budapest, 6. Bez., Podma-niczkygasse 45, Parterre 1. 13909

Ring-Rinshäuser, Bodmaniczkygasse, Gija-beth, Josephs- und De-ressierung, 30jähr. Steuer-freiheit, 15, 150, 280, 330 und 450 Mille. Ferner Rinshäuser im 6., 7. Be-zirk 90, 110, 190 und 220 Mille, 7—7 1/2% Ertragniß. Zweifelhohes Haus am schönsten Plage, 7. Bezirk, 45,000 fl. Ferner Villen, in der Nähe der Andrássy-straße, 60, 50 und 48 Mille. **Herrschapspalais** sammt Stallung und Wa-genremise, Feuerrei, 50 Mille. Näheres „La con-fident-a“, Budapest, Kisdólt-utca 14, 2. em. 9. ab von 11 bis 3 Uhr Nachmittags. 882

Günstiger Kauf! Ein Deklatessengeschäft auf belebtester Straße Buda-peßts ist Abreise halber so-fort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15438

Adressenscheiber mit Schreibmaschine wer-den gesucht. Offerte unter „H. R. G.“ sind in der Expedition abzugeben. 15401

Gesucht Fräulein, Christin, mit schöner Handschrift für feines Komptoir bei gu-tem Gehalt. Offerte un-ter „H. S. 210“ an die Expedition d. Bl. erbeten. 15403

Kalbfleisch vom Schögel, dick u. weiß, verende täglich frisch ge-schlachtet in 5 Kilo-Pack-ten, Porto und Verpa-ckung frei zu fl. 40 fr., Rind-schlingenbraten 5 Kr. zu 2 fl. 70 fr., vorderes Kalbfleisch, auch Keschres 5 Kr. 2 fl. 20 fr. per Nach-nahme. Gute Bedienung versichert. **David Schmal-holz,** Fleisch-Exporteur in Bochnia. 15433

M. J. Meinem Zustande zufolge ist es mir unmöglich, öfters zu schreiben, im Geiste aber bin ich immer bei Ihnen. Trotz allem Geliebtenen wünsche Sie baldigt zu sehen. Ihr bis zum Tode treue. 15432

Kleines Gut per sofort zu pachten ge-sucht. Adresse in der Exp. 15402

Ein gutes **Friseur-Geschäft,** alter Posten, billig zu ver-kaufen sammt Einrichtung wegen Familienverhältnisse. Adresse in der Expedition. 15384

Englisch theoretisch und praktisch mit leichtfaßlicher Methode in kürzester Zeit erfolgreich zu erlernen. Conversation-essos s. for proficients, engl. Handelskorrespondenz, Ste-phen Nilas, V., Német-utca 9, 2. Stock, Thür 22. 15353

Tuchbranche. Tüchtiger Reisender, in Un-garn und Nebenländer aut eingeleitet, gesucht. Offerte mit Angabe früherer Stel-lung und Gehaltsanspruch unter „D. R. R.“ an die Annoncen-Expedition. **J. D. Fischer, Zsitvárus-utca 9.** 960

Solidés deutsches **Möbelen,** das Vorlebe für ein Ge-schäft hat, sucht Stelle. Selbe geht auch in ein besseres Haus zu 1 oder 2 Kindern. Adr. in der Exp. 15412

Weinreben, mehrere 1000 Stück ameri-kanische Alparia, grünver-edelte, zu verkaufen. Ste-phan Weber, Nagy-Maros, Müllerergasse Nr. 138. 15400

Kompagnon gesucht. Zu größeren Demo-nstrations-Unterneh-mung wird ein Herr mit einigen Mille ge-sucht. Anträge unter „Mentabel“ an die Expedition d. Bl. 15417

Bei einer intell. Familie ist ein schön möblirtes **Zimmer** mit separatem Eingang, eventuell mit Klavier und Badezimmer-Benützung, 5. Bezirk im Centrum, der nächsten Nähe des Wais-nerboulevards, sofort zu ver-laffen. Adr. in der Exp. 15418

Für Großfahrleute. 30 Laßwagen, Pferdege-schirre und sonstige Einrich-tung, eine 5jährige Eisen-schimmelleute nebst neuem Zeugel sofort billig zu ver-kaufen in Steinbruch, Ge-tel Szabó. 15421

Eine praktische **Büchse,** der deutschen und ungar-ischen Sprache mächtig, wird zu zwei Kindern angenom-men. Adresse in der Exp. 15420